

**R.EN.CO.P**

Renewable ENergy COoperative Partnership

# Handbuch für die Entwicklung von Bürgerenergieprojekten

Leitfaden für das Initiieren lokaler Klimanetzwerke und von Bürgerenergie-Projekten

Energiebürger SH  
Heinrich-Böll-Stiftung  
Schleswig-Holstein  
DEUTSCHLAND



**Co2mmunity**

Co-producing and co-financing renewable community energy projects

HEINRICH BÖLL STIFTUNG  
SCHLESWIG-HOLSTEIN

**Interreg**  
Baltic Sea Region



EUROPEAN  
REGIONAL  
DEVELOPMENT  
FUND

**Co2mmunity**



---

# Handbuch für die Entwicklung von Bürgerenergieprojekten

Leitfaden für das Initiieren lokaler Klimanetzwerke und von Bürgerenergie-Projekten

## Vorwort

Spätestens mit dem Klimavertrag von Paris (2015) ist klar, dass wir die Energiewende zügig voranbringen müssen. Die Weichen hierfür werden auf vielen Ebenen gestellt aber schlussendlich findet die Energiewende vor Ort statt. Denn mit dem Umstieg auf Erneuerbare Energien ist ein Systemwechsel verbunden: Weg von wenigen zentralen Kohlegruben und großen Kraftwerken hin zu Photovoltaik auf den Dächern, Windparks auf (ausgewählten) Feldern, oberflächennahe Erdwärme im Quartiersnetz, Biogas als organischer Resteverwerter und vieles mehr.

Damit verbunden ist die Initiative vor Ort. Wie wollen wir uns zukünftig in unserem Ort, in unserer Region mit Erneuerbaren Energien versorgen? Welche technischen Möglichkeiten haben wir? Was bedeutet es für die Region wirtschaftlich, wenn wir unsere Energieversorgung in weiten Teilen genossenschaftlich organisieren? Wie können wir den Prozess für die Energiewende vor Ort organisieren?

Mit diesem Handbuch wollen wir Hinweise geben, wie sich Bürger\*innen auf den Weg machen können ein Klimanetzwerk in ihrer Gemeinde oder in ihrem Quartier auf die Beine zu stellen, um die Energiewende vor Ort erfolgreich zu gestalten, sodass die soziale Gemeinschaft davon profitiert, Teilhabe groß geschrieben wird und Bürgerenergie<sup>1</sup>-Projekte umgesetzt werden.

Hierfür haben wir Informationen zum Stand der Energiewende und der Bürgerenergie in Deutschland zusammengetragen. Der Schwerpunkt des Handbuchs liegt jedoch auf dem anschaulichen Leitfaden zum Aufbau eines lokalen oder regionalen Klimanetzwerks. In zehn Schritten werden konkrete Hinweise für Bürger\*innen, Initiativen, Vereine, etc. gegeben und insbesondere für das wichtige Element – der Kommunikation nach außen – vertiefend dargestellt.

Die Erzählung über die modellhafte Anwendung des Leitfadens im Kreis Rendsburg-Eckernförde (Schleswig-Holstein) gibt zusätzliche Einblicke in die Praxis vor Ort.

Ihr Team der Energiebürger.SH

### Die Energiebürger.SH

Energiebürger.SH hat das Ziel, bürgerschaftliches Engagement zu stärken, Bürger\*innen und ehrenamtliche Politiker\*innen über den Klimawandel, regionale Auswirkungen und Chancen im Zusammenhang mit erneuerbaren Energien zu informieren sowie die Menschen zur aktiven Beteiligung an der deutschen Energiewende zu bewegen. Energiebürger.SH ist ein Zusammenschluss verschiedener Bildungseinrichtungen in Schleswig-Holstein zusammen mit der Nordkirche. Die Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein dient als technisches Sekretariat der Initiative Energiebürger.SH.

[www.energiebuenger.sh](http://www.energiebuenger.sh)

---

<sup>1</sup> Eine kurze Erklärung vorab: Wir betrachten das Wort „Bürgerenergie“ als Eigennamen und haben uns, auch aus Gründen der besseren Lesbarkeit, entschieden für diesen Begriff eine Ausnahme zu den sonst gendergerechten Formulierungen zu machen. Nichtsdestotrotz sollen sich im Folgenden bitte alle Bürger\*innen von dieser Bezeichnung angesprochen fühlen.

---

## Zusammenfassung

Ehemals ein Vorreiter der dezentralen Energieproduktion durch Bürgerhand, hat Deutschland in den letzten Jahren deutlich nachgelassen darin, die vielgepriesene Strategie der Energiewende zielgerichtet zu verfolgen und voran zu treiben. Doch die EU-Initiative "Saubere Energie für alle Europäer" verspricht eine Wiederbelebung der Bürgerenergie in Deutschland.

Dieses Handbuch hat zum Ziel Bürger\*innen, NGOs und Kommunalpolitiker\*innen einen Überblick über den derzeitigen Stand der Bürgerenergie in Deutschland zu geben. Darüber hinaus soll es auch als Leitfaden für diejenigen dienen, die selbst Interesse daran haben Erneuerbare-Bürgerenergie-Projekte zu starten und Klimanetzwerke zu initiieren. Als Klimanetzwerk, dass in diesem Handbuch auch als **RENCOP** – Renewable ENergy COoperation Partnership bezeichnet wird, verstehen wir eine Gruppe von Bürger\*innen und/oder Verbänden, die sich gemeinsam für die Initiierung und Verbreitung von Bürgerenergie-Projekten einsetzen (<http://co2mmunity.eu/outputs/rencop-developments>).

**Kapitel Eins** bietet eine Einführung in das Thema und einen Überblick über den derzeitigen Stand der Bürgerenergie in Deutschland. Als eine föderale Republik, betreibt Deutschland ein relativ dezentrales Energieplanungs-System. Die unterschiedlichen Entscheidungsebenen haben diesbezüglich also eine recht autonome Handhabe, was sowohl Chancen als auch Risiken birgt. Die derzeitigen Entwicklungen zeigen leider, dass sowohl Lobbyinteressen als auch das komplexe Zusammenspiel zahlreicher Entscheidungsebenen in Deutschland, die Entwicklung der Bürgerenergie durch ausbremsende Gesetzesentscheidungen und bürokratische Hürden gefährden.

**Kapitel Zwei** befasst sich mit der Frage der Rahmenbedingungen und gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Hürden aber auch Möglichkeiten und positiven Beispiele der Bürgerenergie in Deutschland. Hervorzuheben ist dabei das Potenzial der Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Bürger\*innen. Das wesentliche legislative Instrument, das die Energiewende untermauert, ist das Erneuerbare-Energien-Gesetz – EEG, das sehr ambitionierte Zielvorgaben setzt. Deutschlands Umweltministerium verfolgt das Ziel einer gesetzlich festgelegten Treibhausgas-Reduktion von 95% bis 2050 und plant das Deutschland bis 2025 mindestens 40% bis 45% seines Stroms aus erneuerbaren Quellen bezieht – bis 2050 sollen es mindestens 80% sein (Agora, 2015). Aber ambitionierte Ziele reichen nicht aus. Trotz dieser umfangreichen Reduktionsziele war die Umsetzung bisher gekennzeichnet von festgefahrenen, interessenbasierten Strukturen, die eine umfassende Wende des Energiesystems verhindern und nach wie vor ist unklar wie bereits verbindliche Klimaziele der Europäischen Union in deutsche Gesetzgebung überführt werden können.

Trotz positiver Tendenzen, wie der des Anstiegs der Erneuerbaren (im Wesentlichen Sonne und Windenergie) am Strommix auf derzeit 40%, wurden bei den Gesamtemissionen bisher keine nennenswerten Reduktionen erzielt (insbesondere nicht im Mobilitätssektor)<sup>2</sup> – daher bedarf es zusätzlicher Maßnahmen. Für Bürgerenergie-Initiativen war die Entscheidung der deutschen Bundesregierung ein Auktions-System für nahezu alle Bereiche der Erzeugung Erneuerbarer Energien einzuführen, eine einschneidende Veränderung zu dem bisherigen System der Einspeisetarife und hat der dezentralen Bewegung einen Dolchstoß versetzt. Ein Beispiel: Die Einführung von Ausschreibungen ist eines der Gesetze, dass zur Hürde für Bürgerenergie-Projekte wurde, da die Ausschreibungsprozesse für die meisten Bürger\*innen-Projekte zu kom-

---

pliziert und kostenintensiv sind. Das europäische Gesetzespaket „Saubere Energie für alle Europäer“ markiert einen neuen Schritt innerhalb der EU, um Bürgerenergie zu befördern – das wird zu neuen Möglichkeiten für Bürgerenergie-Initiativen führen müssen, auch in Deutschland. Wie die gesetzlichen Rahmenbedingungen in Deutschland jedoch aussehen werden, muss noch ausgestaltet werden. Es gibt zahlreiche Fallstudien, die das Potenzial und die Möglichkeiten von Bürgerenergie deutlich machen – in diesem Handbuch sind hierfür beispielhaft die Erfolgsgeschichten aus Sprakebüll und Wiemersdorf nachzulesen.

Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) vertritt die Ansicht, dass ein umfassender Erfolg der Energiewende nur mit einem breiten gesellschaftlichen Konsens und einem kollektiven Bekenntnis zu einer nachhaltigen Transformation gelingen kann (WBGU, 2016). Während das EU Paket Saubere Energie für alle Europäer noch auf dem Weg in die deutsche Gesetzgebung ist, können Bürger\*innen schon jetzt anfangen sich einzusetzen und aktiv zu werden. Dazu möchten wir mit diesem Handbuch Lust und Mut machen. In **Kapitel Drei** bieten wir einen Leitfaden an, der aus unserer Sicht eine hilfreiche Unterstützung sein kann, wenn man sich auf den Weg machen möchte ein Klimanetzwerk (RENCOP) zu initiieren und ist eine Einladung an jede/n Bürger\*in ein Teil der Energiewende zu werden. Diesen von uns entwickelten Leitfaden, haben wir selbst bei dem Aufbau des Klimanetzwerks im Kreis Rendsburg-Eckernförde genutzt, ein Prozess, der in **Kapitel Vier** beschrieben wird.

**Kapitel Fünf** schließt ab mit einem kurzen Ausblick auf die Zukunft der Bürgerenergie in Deutschland und ist eine Einladung an alle die Energiewende mitzugestalten, als Investor\*in, als aktive/r Macher\*in oder sogar beides.

---

## Summary

Once a front runner in fostering a bottom-up, decentralised energy production, Germany has in the last years lost its momentum in promoting the comprehensive energy transition strategy, called upon, the “Energiewende”. However, EU initiative Clean energy for all Europeans package promises a reinvigoration of community in Germany.

This Handbook has the aim to provide citizen`s, NGO\*s and local politicians an overview about the current stage of Community Energy in Germany, and also to serve as a guide for those interested in starting renewable energy projects and engage in collective actions themselves, initiating so called RENCOPs – Renewable ENergy COoperation Partnerships, which we in German call Klimanetzwerke. These REnCops are a group of people (and/or organisations) that work together to support the knowledge, creation and spreading of citizen resp. community energy (CE) (<http://co2mmunity.eu/outputs/rencop-developments>) projects.

**Chapter one** is an introduction and gives an overview of the current status of community energy in Germany. As a federal republic, Germany operates a relatively decentralised energy planning system. This can provide the different decision making levels with a high autonomy, implying both opportunities and threats. Unfortunately, the current developments show that lobby interests as well as the complex interplay between various decision making levels in Germany are creating policies and bureaucratic hurdles which are putting the, once positive, developments relating to community energy at stake.

**Chapter two** tackles the questions of frameworks, and provides an overview of the different barriers, but also opportunities and positive examples relating to community energy in Germany. Highlighting the potential of collaborations between local authorities and citizens. The core legislative instrument underpinning the Energiewende is the Renewable Energy Act (Erneuerbare-Energien-Gesetz – EEG), which sets very ambitious targets. Germany’s environment ministry wants to enshrine a target of “at least 95 percent” greenhouse gas reduction by 2050, and plans to acquire at least 40% to 45% of its power from renewables by 2025, and at least 80% by 2050 (Agora, 2015). But ambitious targets are not enough. Despite these extensive reduction goals, the implementation has been characterised by entrenched interest-based structures, which resist change, and it is still unclear how to transfer already binding EU climate targets into German legislation.

Though there are positive tendencies, as renewables (mainly sun and wind) now account for 40% of the electricity mix, the total emissions are not really declining (mainly because of mobility sector) – hence, other measures are additionally needed. For Community Energy initiatives, the German government’s decision to introduce an auctioning system in 2014 for nearly all RE sources was a fundamental shift from a system based solely on feed-in tariffs, and gave the decentralised movement a stab in the back. An example: the introduction of tendering is one of the laws, which has become a barrier to citizen’s energy because the bidding processes are too complicated and costly for many small citizen-driven projects. The EU Clean energy for all Europeans package – marks a new step within the EU to foster community energy, this will have to lead to new opportunities for community energy initiatives, also in Germany. However, what these frameworks will look like is still to be developed. There are numerous case studies showing the potentials and possibilities of CE, we here have highlighted to success stories – in Sparkebüll and in Wiemersdorf.

---

The German Advisory Council on Global Change (WBGU) sees that an overall success towards an Energy Transition can only be secured with a broad consensus in society and the collective commitment to a Transformation to sustainability (WBGU, 2016). While waiting for the translation of the EU Clean energy for all Europeans package, citizens can start engaging and becoming active. This is what we would like to spur with this handbook in **chapter three** a set of guidelines are presented, which we think are useful when citizens want to become active initiating RENCOPs, and are an invitation for every citizen to join in the energy transition. The developed guidelines, we have used ourselves when initiating the RENCOP in the county of Rendsburg-Eckernförde, a process described in **chapter four**.

**Chapter five** provides an outlook for community energy projects in Germany and an invitation for every citizen to join in the energy transition, as an investor, as an active doer, or maybe even both.



---

# Inhalt

|                                                                                                                                               |           |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1 Einführung</b>                                                                                                                           | <b>10</b> |
| 1.1 Zielsetzung und Hintergrund                                                                                                               | 10        |
| 1.2 Bürgerenergie - Was ist damit gemeint?                                                                                                    | 11        |
| 1.3 Stand der Erneuerbaren Energien und der Bürgerenergie Projekte in Deutschland                                                             | 12        |
| 1.4 Ziele der Europäischen Union - Ein Neustart für Bürgerenergien?                                                                           | 14        |
| <b>2 Rahmenbedingungen für Bürgerenergie in Deutschland</b>                                                                                   | <b>15</b> |
| 2.1 Chancen und Hemmnisse                                                                                                                     | 15        |
| 2.2 Gute Beispiele für Bürgerenergie-Projekte                                                                                                 | 25        |
| <b>3 Das Klimanetzwerk - Leitfaden für einen partizipativen Mobilisierungsprozess für die Energiewende und Bürgerenergie-Projekte vor Ort</b> | <b>29</b> |
| 3.1 Wo anfangen?                                                                                                                              | 31        |
| 3.2 Der Aktionsplan: Entwicklung einer Strategie für einen partizipativen Mobilisierungsprozess                                               | 35        |
| 3.3 Die Elemente der externen Kommunikation                                                                                                   | 44        |
| <b>4 Unsere Erfahrungen aus der Modellregion: Klimanetzwerk Kreis Rendsburg-Eckernförde</b>                                                   | <b>51</b> |
| <b>5 Ausblick - Legen Sie los!</b>                                                                                                            | <b>55</b> |
| <b>6 Referenzen</b>                                                                                                                           | <b>55</b> |



# 1 Einführung

## 1.1 Zielsetzung und Hintergrund

Klimaschutz und Energiewende sind mit die größten politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der nächsten Jahre. Spätestens mit dem internationalen Klimaschutzvertrag von Paris (2015) und dem damit verbundenen weltweiten Ziel, die Erderwärmung möglichst unter 1,5°C zu halten, um für Mensch und Umwelt die Existenz auf der Erde zu sichern, steht der Ausstieg aus den fossilen Energien und damit die Energiewende ganz oben auf der Agenda.

Damit direkt verbunden ist der Übergang von zentralen fossilen Energieressourcen (Kohlegruben, Ölfelder, etc.) und großen Kraftwerken hin zu den Erneuerbaren Energien, die wir regional „ernten“ können. Sonne, Wind, Biomasse, etc. eröffnen die Möglichkeit für einen Systemwandel von zentralen Energiekonzernen zu mehr dezentraler Bürgerenergie. Frei nach dem Motto „Jeder kann mitmachen!“.

In Deutschland fangen wir hierbei nicht bei null an, sondern haben schon in den frühen 2000er Jahren damit begonnen unsere Energieversorgung auf Erneuerbare Energien umzustellen. Das tatkräftige und finanziell lohnende Engagement der Bürger\*innen im Bereich der Erneuerbaren Energien ist dabei hervorzuheben – siehe Abbildung. Allerdings haben gesetzliche Änderungen und eine gesellschaftliche Debatte über Kosten und Akzeptanz ab dem Jahr 2012 dazu beigetragen, dass sich der Ausbau deutlich verlangsamt und die Bürgerenergie seitdem an Gewicht verliert.

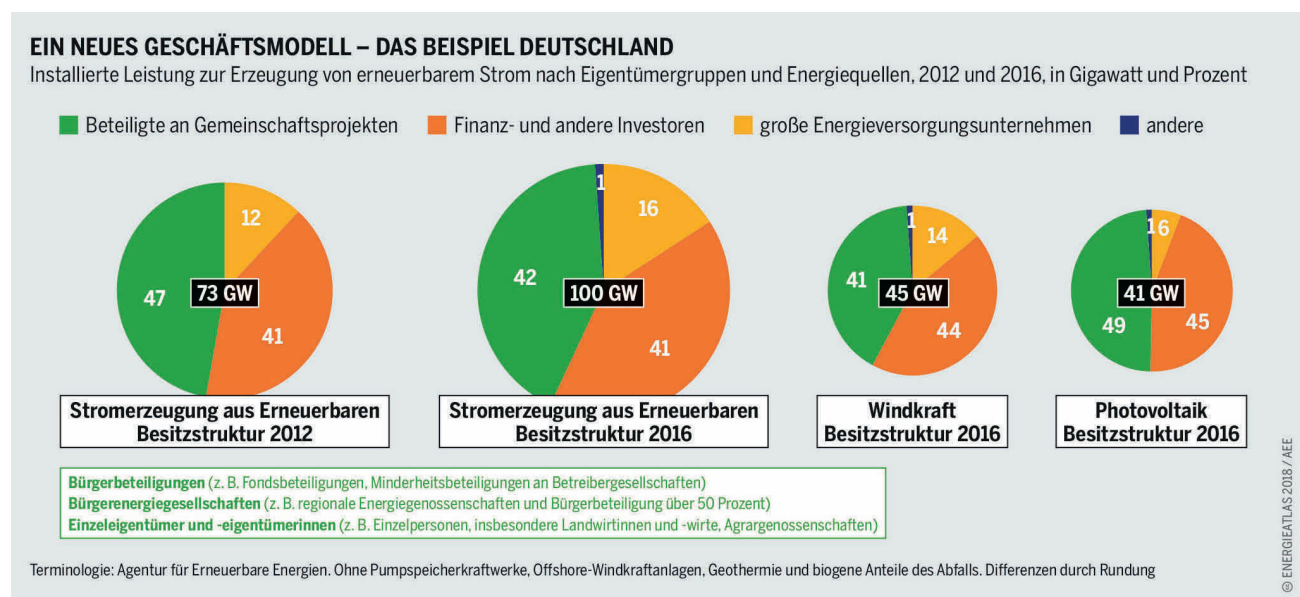


Abbildung 1: Ein neues Geschäftsmodell – das Beispiel Deutschland<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Quelle: Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit Green European Foundation, European Renewable Energies Federation und Le Monde Diplomatique: „Energieatlas – Daten und Fakten über die Erneuerbaren in Europa“, 2. Auflage, 2018, S. 17

---

Mit dem ostseeweiten Projekt „Co2mmunity“ haben wir uns dafür engagiert, in Kreisen und Gemeinden ein gesellschaftlich breit getragenes Klima für die Energiewende herbeizuführen, um diese vor Ort in bürgerlicher Hand umzusetzen. Hierzu haben wir modellhaft im Kreis Rendsburg-Eckernförde ein Klimanetzwerk aus gesellschaftlichen Gruppen und Energieexpert\*innen aufgebaut und Prozesse zu verschiedenen Klimaschutz-Aktivitäten angestoßen. Mit dem Handbuch wollen wir unsere guten Erfahrungen für weitere Kreise zugänglich machen und Sie alle dazu ermuntern ebenfalls aktiv zu werden.

## 1.2 Bürgerenergie – Was ist damit gemeint?

Bürgerenergie bezeichnet grundsätzlich die Energieversorgung, die nicht durch große Unternehmen oder durch den Staat erfolgt, sondern von Bürger\*innen in Eigenregie durchgeführt wird. Bürgerenergie ist daher vor allem regional, dezentral und demokratisch. Auch eine Kooperation von Bürgerenergie-Gesellschaften mit Kommunen sowie kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) aus der Region wird im Einzelfall als Bürgerenergie bezeichnet. Im Sinne dieses Handbuchs steht Bürgerenergie zudem für eine effiziente und Erneuerbare Energieversorgung, setzt also auf Erneuerbare Energien wie zum Beispiel Photovoltaik und Windkraft sowie auf die Kopplung von Strom- und Wärmegewinnung (Kraft-Wärme-Kopplung) sofern möglich und sinnvoll.

Demnach ist die Bürgerenergie ein wichtiger Baustein für ein gemeinwohlorientiertes und nachhaltiges Wirtschaften vor Ort – siehe zum Beispiel die gemeinwohlfertifizierten Gemeinden Klixbüll, Bordelum und Breklum in Nordfriesland. Oder wie es schon Friedrich Wilhelm Raiffeisen im 19. Jahrhundert auf den Punkt gebracht hat: „Das Geld des Dorfes dem Dorfe!“

Die Europäische Union definiert die Merkmale für Bürgerenergie wie folgt (gemäß Richtlinie zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen – EE-RL, 2018):

### **Recht auf individuelle Eigenversorgung**

Einzelne Personen, Familien und KMU dürfen eigene Erneuerbare-Energien-Anlagen auf Dächern oder Gebäuden installieren.

- **Recht auf Eigenversorgung in Hausgemeinschaften**

40% der Europäer\*innen leben in Mehrfamilienhäusern. Sie sollen sich zusammenschließen können, um Erneuerbare-Energien-Anlagen zu installieren und die Energien selbst zu nutzen.

- **Recht auf Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften**

Einzelne Personen, Kommunen und KMU können unter dem Dach einer Gemeinschaft (juristische Person wie zum Beispiel Genossenschaft) Erneuerbare Energien erzeugen. Die Gemeinschaft zeichnet sich dadurch aus, dass sie unter der wirksamen Kontrolle der Anteilseigner\*innen und steht, in der Nähe der gemeinschaftlichen Erneuerbare-Energie-Anlagen angesiedelt ist, vorrangig nicht finanzwirtschaftlich gewinnorientiert ist, sondern ökologische, regionalwirtschaftliche oder sozialgemeinschaftliche Vorteile erbringt.

- **Recht auf Stromhandel von Bürger\*in zu Bürger\*in**

Erzeuger\*innen und Verbraucher\*innen können untereinander direkt Erneuerbare Energien handeln.

### 1.3. Stand der Erneuerbaren Energien und der Bürgerenergie-Projekte in Deutschland

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien kam in Deutschland seit der Jahrtausendwende insbesondere im Stromsektor gut voran. Hier waren die Erneuerbaren im Jahr 2019 für 42,1 % der eingespeisten Energie verantwortlich. Dagegen stagnieren die Anteile in den Sektoren Wärme und Verkehr seit ungefähr zehn Jahren auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau von ca. 14 % bzw. 5 % – siehe Abbildung.

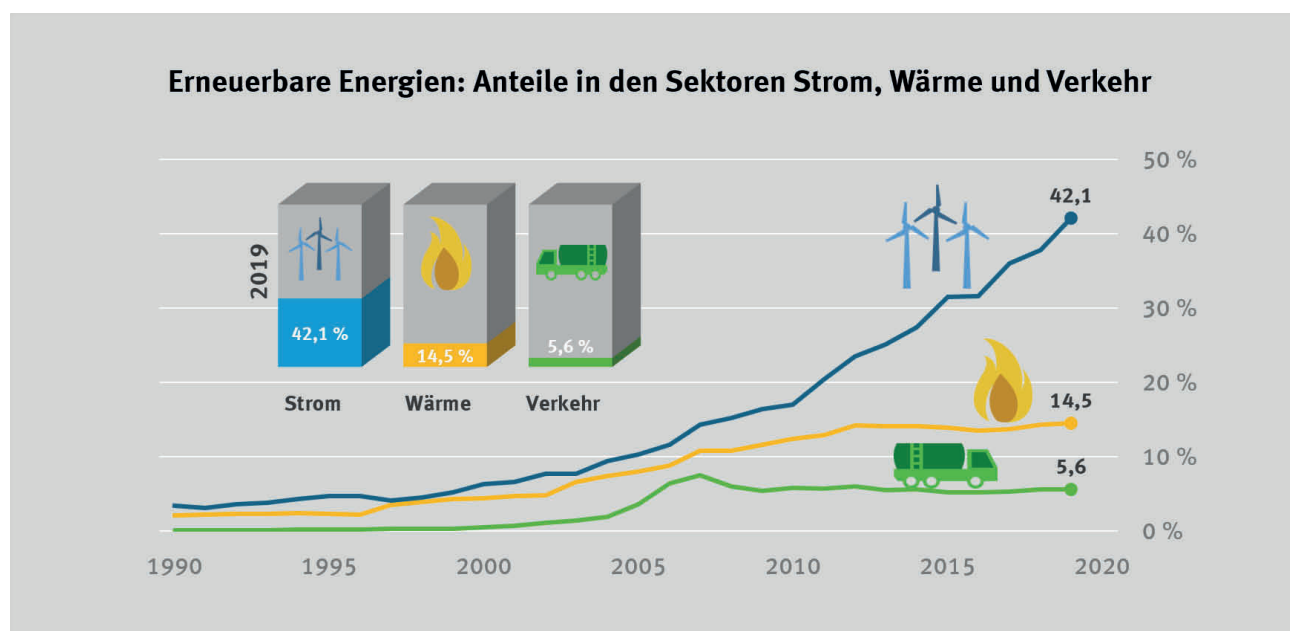


Abbildung 2: Anteile erneuerbare Energien in den Sektoren Strom, Wärme und Verkehr<sup>4</sup>

Mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) im Jahr 2000 begann die dynamische Entwicklung des Ausbaus der Erneuerbaren Energien und damit parallel der Aufschwung für die Bürgerenergie. Entscheidend dafür war die vorrangige Einspeisung von erneuerbarem Strom, verbunden mit einer auf 20 Jahre festgelegten Vergütung für den in das Netz eingespeisten Strom. Das Gesetz war klar und einfach, somit hatten Investor\*innen und geldgebende Banken die erforderliche Sicherheit. Nach wenigen Jahren hatte sich das Modell herumgesprochen, bürgerliche Energiegenossenschaften und –gesellschaften gründeten sich landauf landab in den Städten und Gemeinden und auch die Landwirt\*innen entdeckten das neue Tätigkeitsfeld als „Energiewirt\*in“. So wurden zum Beispiel in vielen Kreisen und Gemeinden die Dachflächen von Schulen für Bürgersolargenossenschaften freigegeben und insbesondere in Nordfriesland entwickelte sich das Modell der Bürgerwindparks zur Erfolgsgeschichte. Waren die Biogasanlagen der Landwirt\*innen zunächst nur auf die Stromerzeugung ausgelegt, wurde es mit der Einführung des Wärmebonus attraktiv, die nahegelegene Gemeinde durch ein Nahwärmenetz zu versorgen – auch dies erfolgte vielfach durch die Gründung von lokalen Bürgerenergiegenossenschaften. In den frühen

<sup>4</sup> Quelle: Umweltbundesamt auf Basis der Daten der Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat), Datenstand: Februar 2020

---

2010er Jahren war die Bürgerenergie kurz vor der Marktbeherrschung, besonders im Bereich der Photovoltaik.

Jahr für Jahr übertrafen die Ausbauzahlen der Erneuerbaren Energien die Erwartungen von Politik und Verwaltung. Der Ausbau der Stromnetze zum Einsammeln der nun dezentral erzeugten Energie kam jedoch nicht voran und die bestehenden Kohle- und Atomkraftwerke konnten, je nach Wind und Sonnenschein, nicht flexibel zu- oder abgeschaltet werden. Dies führte dazu, dass der Strom aus den erneuerbaren Energien wegen des Einspeisevorrangs zwar bezahlt werden musste, zum Teil aber nicht genutzt werden konnte – im Gegenteil musste zusätzlich noch der Kohle- und Atomstrom bezahlt werden, der nicht abgeschaltet werden konnte. Darüber hinaus wurden die Einspeisevergütungen nicht schnell genug dem Preisverfall der Anlagen für Erneuerbare Energien angepasst. Dies brachte die erneuerbaren Energien in den Verruf zu teuer zu sein<sup>5</sup> und veranlasste die Bundesregierung das EEG grundsätzlich zu überarbeiten:

- Für den Photovoltaik-Ausbau wurde der sogenannte „atmende Deckel“ als maximaler Ausbauwert in Höhe von 2,5–3,5 GW pro Jahr eingeführt. Verglichen mit den vorher erreichten 7,5 GW pro Jahr war dies mit einem Kahlschlag für die produzierende Industrie und das ausführende Handwerk gleichzusetzen.
- Die Umstellung von der festgelegten Einspeisevergütung für Erneuerbaren Strom auf die Ausschreibung von Bieterverfahren führte zu einem drastischen Rückgang der Anzahl neu gegründeter Energiegenossenschaften. Damit stagnierte auch die Gesamtzahl der Bürgerenergieprojekte. Im Bieterverfahren werden nur die Projekte für Erneuerbare Energien ausgewählt, welche die geringste Einspeisevergütung fordern.
- Darüber hinaus wurde das EEG immer bürokratischer. Die Bürgerenergie wurde zeitweise dem Wettbewerb mit den großen Konzernen ausgesetzt und der bis 2012 bestehende Eigenverbrauchsbonus wurde abgeschafft, so dass Bürgerenergiegenossenschaften nun eine anteilige EEG-Umlage zahlen müssen.

Im Ergebnis wurde mit der beschriebenen Reform des EEG nicht nur die unumstrittene Kürzung der Renditeerwartungen auf Erneuerbare Energieanlagen erzielt, sondern auch die Entwicklung der Bürgerenergie ausgebremst und damit die Dynamik der Energiewende in Deutschland gekappt. Eine 2018 verabschiedete Richtlinie der Europäischen Union sorgt jedoch aktuell für neuen Schwung, denn gerade in puncto Bürgerenergie sieht sie massive Erleichterungen vor, die unter den aktuell in Deutschland gegebenen gesetzlichen Umständen so kaum umzusetzen sind.

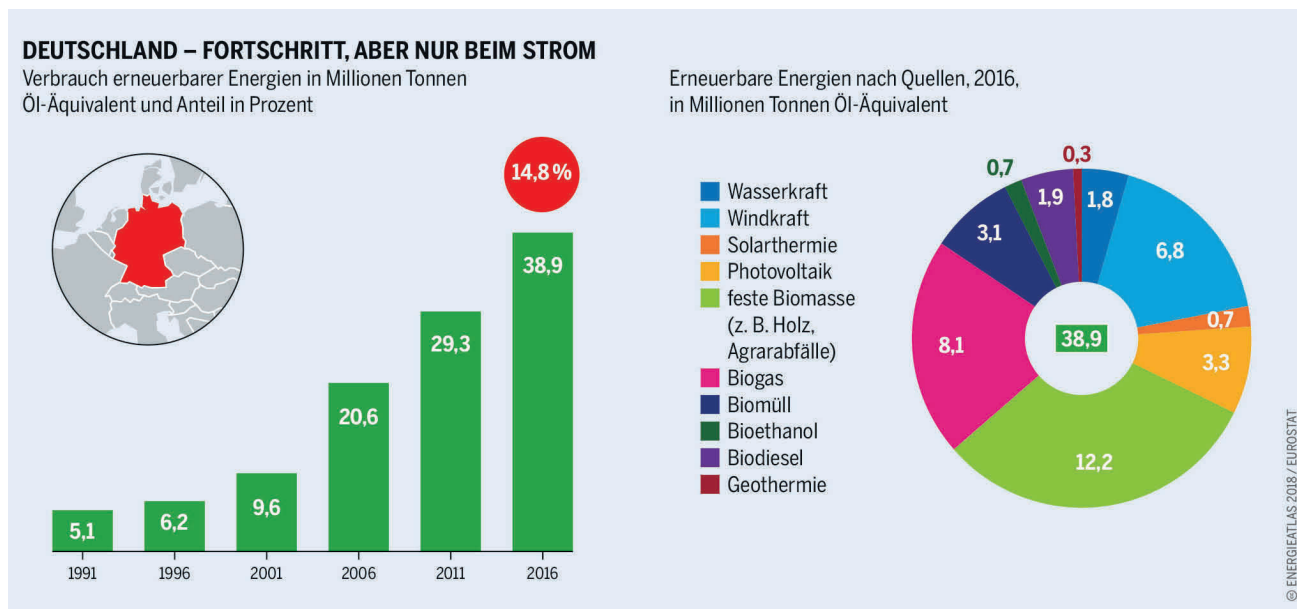


Abbildung 3: Deutschland – Fortschritt, aber nur beim Strom<sup>6</sup>

## 1.4 Ziele der Europäischen Union – ein Neustart für Bürgerenergien?

Mit dem 2018 verabschiedeten Verordnungspaket „Clean Energy for all Europeans“ sorgt die EU dafür, dass die Bürgerenergie auch in Deutschland wieder vereinfacht und gestärkt werden muss. Die EU legt mit der Neufassung der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie (EE-RL) erstmals Rechte für Bürger\*innen und Gemeinschaften fest, die in Erneuerbare Energien investieren und sich damit versorgen wollen.

Hierzu zählen das Recht, erneuerbare Energie zu erzeugen, zu speichern, zu verbrauchen und zu handeln. Bürger\*innen erhalten damit eine Reihe von Garantien, um von der Energiewende zu profitieren und zudem die Anerkennung für ihre bedeutende Rolle für die Energiewende. Im Einzelnen zielt die EE-RL ab auf:

- Die Anerkennung von Bürgerenergie als Akteur im Energiesystem  
Gültig sowohl für Einzelpersonen, Familien und KMU auf eigenen Dächern und Gebäuden als auch für einen Zusammenschluss von Einzelpersonen in Mehrfamilienhäuser und für lokale Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften bestehend aus Einzelpersonen, Kommunen und KMUs.
- Neue Rechte für Bürgerenergie  
Zum Beispiel das Recht auf Teilnahme am Bürgerstromhandel bzw. den gegenseitigen Austausch von Erneuerbaren Energien und das Recht auf Zugang zu Informationen, um an der bürgerschaftlichen Energiewende teilhaben zu können.
- Die Schaffung von nationalen Regulierungsrahmen zur Unterstützung der Bürgerenergie  
Verbunden mit der Einladung an die nationalen Regierungen, Ziele für Erneuerbare Energien in Bürgerhand festzulegen.

<sup>6</sup> Quelle: Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit Green European Foundation, European Renewable Energies Federation und Le Monde Diplomatique: „Energieatlas – Daten und Fakten über die Erneuerbaren in Europa“, 2. Auflage, 2018, S. 44

- 
- Die Verpflichtung zur Vereinfachung der Verwaltung und Verfahren für Bürgerenergie  
Zum Beispiel dadurch, dass Akteure der Bürgerenergie nur eine Behörde zum Einholen von Genehmigungen aufsuchen müssen und dass es kürzere, klar definierte Genehmigungsfristen für Erneuerbare-Energien-Bürgerprojekte gibt.

Diese und weitere Vorgaben der EU müssen bis spätestens 30. Juni 2021 in nationales Recht umgesetzt werden. Es bedarf also in Deutschland der erneuten Änderung des EEG durch den Bundestag und Bundesrat. Diese muss dazu führen, dass Bürgerenergie-Projekte wieder einfacher realisierbar sind, der bürokratische Aufwand sich deutlich verringert, sowie die Netzentgelte und sonstige Umlagen fair, verhältnismäßig und transparent gestaltet werden. Zudem muss die Reform des EEG die Unterstützung von Erneuerbare-Energien-Gemeinschaften beinhalten.

Insbesondere für sozial schwache Bürger\*innen muss die anstehende Novelle des EEG die Teilhabe an Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften erleichtern. Für Mieter\*innen in Mehrfamilienhäusern muss überdies das Recht zur Beteiligung an Gemeinschaftsprojekten gewährleistet werden. Insgesamt muss der neue Regulierungsrahmen darauf abzielen, die Deckung des Eigenverbrauchs zu unterstützen.

Für Kommunen muss das Recht, als Anteilseignerinnen von Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften auftreten zu können, vereinheitlicht werden. Hierfür sind die jeweiligen Gemeindeordnungen der Bundesländer gegebenenfalls anzupassen. Zudem sollten die Kommunen die Kriterien für die öffentliche Auftragsvergabe für die Energieversorgung der eigenen Liegenschaften und der Straßenbeleuchtung explizit auf Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften zuschneiden.

Speziell für Deutschland hat die Umsetzung der EU-Richtlinie das Potential eine Trendwende einzuleiten. Nach Jahren des Booms in den 2000er Jahren wurde die Bürgerenergie durch Reformen des EEG ab 2012 immer weiter ausgebremst. Allerdings ist die Motivation der Bürger\*innen weiterhin groß, sich an Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften zu beteiligen. Die von der EU geforderte Entbürokratisierung könnte eine Entfesselung der Bürgerenergie in Deutschland bewirken.

## 2 Rahmenbedingungen für Bürgerenergie in Deutschland

### 2.1. Chancen und Hemmnisse

#### *Technischer Status Quo*

##### **Solar**

Die Sonne liefert in einer Stunde mehr Energie auf die Erde als weltweit pro Jahr verbraucht wird. Diese Energie lässt sich vielfältig nutzen.

- **Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen)**

PV-Anlagen wandeln Sonnenlicht direkt in elektrischen Strom um. Sie können auf Dächern oder an Fassaden architektonisch in das Gebäude integriert werden. Großanlagen

---

---

mit einer Leistung von mehreren Megawatt werden in der Regel als Freiflächenanlagen gebaut.

PV-Zellen bestehen aus einem oder mehreren Halbleitermaterialien – insbesondere Silizium. Die PV ist eine geräuscharme und emissionsfreie Stromerzeugung. Da die Anlagen keine beweglichen Teile aufweisen gelten sie als sehr wartungsarm und langlebig. Die Verwendung und Entsorgung von Silizium birgt keine Gefahr für die Umwelt – Silizium ist das zweithäufigste Element auf der Erde und kostengünstig in der Gewinnung, darüber hinaus existieren bereits industrielle Recyclingprozesse.

Um den Strombedarf eines vierköpfigen Haushalts mit einer Aufdach-PV-Anlage abzudecken, ist eine Spitzenleistung von ca. 3,5 bis 4 kW erforderlich. Dies entspricht in etwa einer PV-Fläche von 30 bis 40 qm. Überschüssiger Strom kann durch eine hauseigene Batterie gespeichert oder ins Netz eingespeist werden. Ein intelligentes Lastmanagement von Haushaltsgeräten (insbesondere Gefrierschrank und Tiefkühlschrank) und Elektroauto kann die Rate der Eigennutzung des Solarstroms verbessern. Um einen Stromüberschuss zur Mittagszeit zu vermeiden und im Gegenzug eine höhere Grundauslastung über den Tag zu erzielen, werden die PV-Anlagen heute vielfach nach Osten und Westen ausgerichtet und weniger direkt nach Süden.

Bei Freiflächenanlagen werden die Solarmodule in der Regel aufgeständert, um noch eine Weidenutzung der Flächen zu ermöglichen. Zur Optimierung der Stromerzeugung gibt es Module, die der Sonne nachgeführt werden. Freiflächenanlagen, die gemäß Erneuerbarem Energiegesetz eine Einspeisevergütung erhalten, werden derzeit nur in einem Korridor von 110m links und rechts von Autobahnen und Schienenstrecken genehmigt.

- **Solare Wärme (Solarthermie)**

Die technische Nutzung der solaren Wärme macht auch in Gebieten mit geringerer Sonneneinstrahlung Sinn. Sie eignen sich zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung. Kleine Solaranlagen sind heute vielfach Standard im Programm des Heizungsfachhandwerks. Großes Potenzial liegt in der Speicherung von Solarwärme im Sommer für den Winter und der Verteilung über Nahwärmenetze (siehe Beispiele in Dänemark). Die solarthermische Anwendung zur Kühlung ist in Ländern mit hohem Bedarf an Klimatisierung interessant. Solarthermische Kraftwerke sind insbesondere für den Sonnengürtel der Erde (zwischen dem 40. nördlichen und südlichen Breitengrad – z.B. zwischen Spanien und Südafrika) geeignet, da sie eine hohe solare Direkteinstrahlung benötigen.

Am häufigsten zum Einsatz kommt die solare Wärme derzeit für die Warmwassererzeugung in Einfamilienhäusern (EFH). In Deutschland werden diese Anlagen dafür ausgelegt, im Sommer 100% und über das Jahr 50 bis 70% des Warmwasserbedarfs zu decken. Sie bestehen in der Regel für einen Vier-Personen-Haushalt aus 3 bis 6 qm großen Kollektorflächen und einem Speicher mit 200 bis 400 Litern. Reicht die solar erzeugte Energie nicht aus, wird dieser Speicher zusätzlich durch einen Heizkessel oder eine Wärmepumpe erwärmt.

Um solare Wärme in einem größeren Maßstab für die Raumheizung zu nutzen, bieten sich Nahwärmenetze mit Freiflächen-Kollektoranlagen und einem großen Speicherbecken an. In Dänemark werden hiermit gute Erfolge erzielt.

---

## Windenergie

In vielen Teilen der Erde wurden traditionell Windmühlen benutzt, um Korn zu mahlen oder Wasser aus dem Boden zu pumpen. Seit Jahrhunderten gehören sie zur Landschaft. Moderne Windkraftanlagen sind Kraftwerke, die bereits heute zum großen Teil zu wettbewerbsfähigen Preisen Strom erzeugen. Aufgrund ihres ökonomischen als auch ökologischen Nutzens – gutes Verhältnis von Flächenverbrauch zu Energieerzeugung – wird der Windenergie eine wichtige Rolle als Quelle für Erneuerbaren Strom zugeschrieben.

Bei der Entwicklung moderner Windturbinen vertrauen Ingenieure auf die Erfahrungen aus dem Flugzeugbau, um die Auftriebskraft des Windes nutzen zu können. Heutzutage kommt der drei-flüglige, waagerechte Rotor am häufigsten zum Einsatz. Er hat sich als mechanisch zuverlässig, optisch ansprechend und geräuscharm erwiesen. Moderne Windenergieanlagen bestehen aus bis zu 150 m hohen Turmbauten, der Gondel mit den maschinellen Einrichtungen wie dem Generator und dem Rotor.

Die Stromerzeugung von Windenergieanlagen variiert abhängig von den herrschenden Windgeschwindigkeiten, der Höhe der Anlage und der Größe der Rotorblätter.

Mit steigenden Windgeschwindigkeiten steigt die Stromerzeugung überproportional – so kann eine 10%-ige Steigerung der Windgeschwindigkeit den Strom-Output um ca. 30% erhöhen. In Deutschland erzeugt eine 1,5 MW-Anlage an Land durchschnittlich 2,5-5,0 Millionen kWh Strom im Jahr – dies ist ausreichend für ca. 1.000 bis 2.000 Vier-Personen-Haushalte bei einem durchschnittlichen Stromverbrauch von 2.500 kWh.

Allgemein wird zwischen den Bereichen Onshore (an Land), Offshore (auf dem Meer) und Kleinwindanlagen unterschieden.

- **Onshore-Windenergie**

Onshore-Windenergieanlagen werden heutzutage oft an Küsten oder in Küstennähe errichtet, zudem eignen sich Standorte auf Berggipfeln und Hochebenen besonders gut zur Gewinnung von Windenergie. Der Vorteile der Onshore-Windenergie sind niedrigere Investitionskosten als im Fall von Offshore-Anlagen, die auf zum Teil hoher See gegründet, verkabelt und gewartet werden müssen. Zudem geschieht die dezentrale Stromproduktion näher an den Verbrauchszentren – dadurch ist weniger Aufwand für den Netzausbau und –betrieb erforderlich.

Eine Windenergieanlage an Land braucht gemäß Umweltbundesamt zwischen drei bis sieben Monaten für die energetische Amortisation. Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) hält viele Hinweise bereit, wie der Ausbau der Windenergie naturverträglich gestaltet werden kann. Bei den etwaigen Auswirkungen der Windkraftanlagen auf den Menschen insbesondere durch Infraschall, zieht das Bayerische Landesamt für Umwelt aus wissenschaftlichen Studien die Erkenntnis, dass bei den üblichen Abständen zu Siedlungen keine schädlichen Auswirkungen auf die Gesundheit des Menschen zu verzeichnen sind.

- **Kleinwind-Anlagen**

Der Turm von Kleinwindenergieanlagen ist in der Regel nicht höher als 20 Meter. Klein-

windanlagen entwickeln sich mehr und mehr zu einer Alternative für die selbständige und autarke Stromproduktion. Insbesondere für Einzelgehöfte sowie in Entwicklungs- und Schwellenländern mit geringen Elektrifizierungsraten werden große Potentiale gesehen. Anlagen bis zu einer Höhe von 10 Meter sind genehmigungsfrei.

### • Offshore-Windenergie

Der Vorteil der Offshore-Windenergie liegt darin, dass aufgrund der konstanteren Windverhältnisse und höheren Windgeschwindigkeiten und mit mehreren hundert Megawatt installierter Leistung relativ konstant Strom geliefert werden kann und damit fossile Kraftwerke ersetzt werden können. Eine durchschnittliche Offshore-Windenergieanlage hat derzeit eine Leistung von 5 MW. Sie liefert jährlich zwischen 15 und 20 Mio kWh Strom und kann damit 6.000 bis 8.000 Vier-Personen-Haushalte bei einem durchschnittlichen Stromverbrauch von 2.500 kWh versorgen.

Die Nutzung der Offshore-Windenergie ist nicht unumstritten, da beim Bau der Anlagen insbesondere durch Erschütterungen und Lärm stark in das Ökosystem eingegriffen wird. Zum Teil wurden hierfür innovative Lösungen gefunden, um die Beeinträchtigungen zu mildern, zum Beispiel indem ein Ring von Luftblasen rund um die Baustelle erzeugt wird.

### Exkurs Grüner Wasserstoff und Speicher:

Windräder müssen derzeit zeitweise stillgelegt werden, weil die Stromnetze zu „voll“ sind. Dies liegt zum einen daran, dass die Leitungskapazität der Stromnetze zu gering ist und deren Ausbau erst sehr verspätet in Gang gebracht wurde. Zum anderen liegt es daran, dass Atom- und Kohlekraftwerke nicht so einfach abgeschaltet werden können und mir ihrer Grundlast die Netze füllen. Daraus entstand die Idee, aus dem überschüssigen Windstrom Grünen Wasserstoff (Windgas) zu produzieren, der unter anderem ins Erdgasnetz einspeist werden kann oder an Wasserstofftankstellen für Kraftfahrzeuge zur Verfügung gestellt werden kann. Im Raum Flensburg ist eine erste Anlage in Betrieb ([www.windgas-haurup.de](http://www.windgas-haurup.de)). Darüber hinaus gibt es Überlegungen mit dem überschüssigen Windstrom Wasserspeicher zu erwärmen – power to heat.

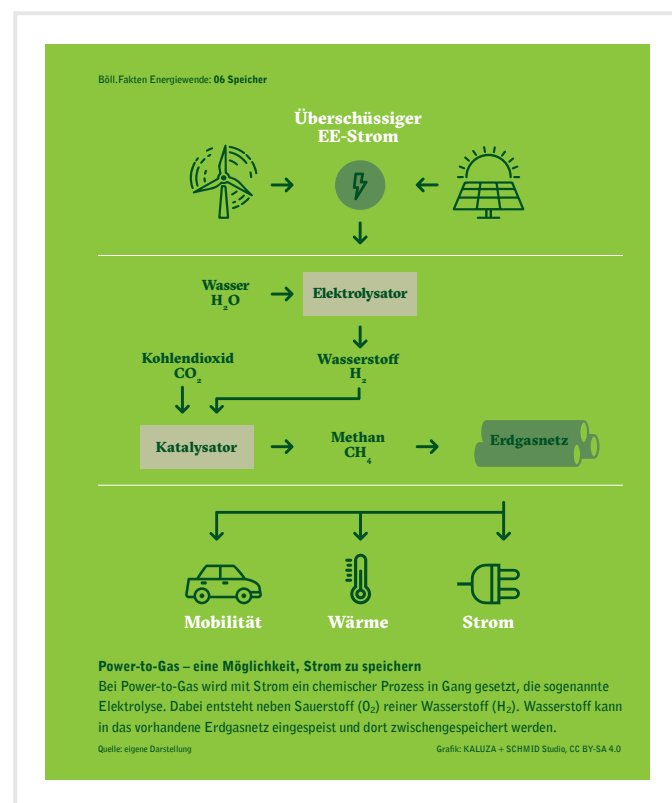


Abbildung 4:  
Power-to-Gas – eine Möglichkeit, Strom zu speichern<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Quelle: Böll.Fakten, Energiewende, Siebzehn Richtigstellungen zur Stromversorgung, [https://www.boell.de/sites/default/files/2019-10/v4\\_Web\\_BO%CC%88LL-FF\\_Energiewende.pdf?dimension1=division\\_oen](https://www.boell.de/sites/default/files/2019-10/v4_Web_BO%CC%88LL-FF_Energiewende.pdf?dimension1=division_oen)

---

## **Oberflächennahe Geothermie**

Die oberflächennahe Erdwärme wird vor allem zum Heizen und Kühlen von Gebäuden genutzt. Verschiedene Systeme, wie zum Beispiel Erdwärmekollektoren oder Erdwärmesonden zielen darauf ab, die in den ersten 100 m der Erdoberfläche herrschenden Durchschnittstemperaturen von 7 bis 12°C zu nutzen. Mit erneuerbarem Strom betriebene Wärmepumpen erhöhen das Niveau auf die im Gebäude benötigten Temperaturen.

Erdwärmekollektoren werden in einer Tiefe von nur 0,8 bis 1,6 m horizontal verlegt. Sie unterliegen damit noch bedingt den Witterungseinflüssen, allerdings ohne Frostgefahr. Die aufgenommene Energie stammt im Wesentlichen aus der Umgebung, ist also abhängig von der Durchschnittstemperatur und der jährlichen Sonneneinstrahlung an diesem Ort.

Erdwärmesonden werden vertikal bis zu einer Tiefe von ca. 100 m eingesetzt. Damit ist ihr Flächenbedarf gering und sie nutzen ein konstantes Temperaturniveau. Dagegen ist die Bohrung aufwändiger und kostenintensiver.

Bisher findet die oberflächennahe Geothermie vor allem bei Versorgung von einzelnen Häusern Anwendung. Erste Beispiele zeigen darüber hinaus, dass sie auch gut geeignet ist, um damit „kalte“ Nahwärmenetze zu betreiben.

## **Exkurs Speicher – Sektorkopplung – regionales Energiemanagement:**

Das Angebot der Erneuerbaren Energien ist nicht zu jeder Tag- und Nacht- sowie Jahreszeit konstant, sondern im Gegenteil volatil. Dies führt dazu, dass wir unsere Nachfrage nach Energie dem Angebot in gewisser Weise anpassen müssen – zum Beispiel mittags bei Sonnenschein Wäsche waschen. Auf der anderen Seite werden derzeit große Bemühungen darin gebündelt, die vorhandenen Speicherlösungen noch effizienter und nachhaltiger zu gestalten, um Energieangebot und –nachfrage aufeinander abzustimmen. Dabei wird immer deutlicher, dass wir die Sektoren des Energieverbrauchs: Strom, Wärme und Mobilität nicht länger getrennt betrachten dürfen, sondern miteinander verzahnt – auch Sektorkopplung genannt. Dabei wird zum Beispiel mit Windstrom, der selbst vom ausgebauten Stromnetz nicht mehr aufgenommen werden kann, die Nahwärme unterstützt oder die Batterien der Elektroautos in Spitzenzeiten auch für die Stromversorgung genutzt. Es bedarf dementsprechend eines regionalen Energiemanagements, um die verfügbaren Energieerzeugungskomponenten sowie die Netze, die Speicher und die Verbraucher\*innen zu steuern und 24/7 eine Erneuerbare Energieversorgung zu gewährleisten

Allerdings darf dabei nicht vernachlässigt werden, dass bei jeder Energieumwandlung Verluste entstehen. Fakt ist, dass wir für eine Vollversorgung mit Erneuerbaren Energien insgesamt die Weiterentwicklung von Speichertechnologien benötigen, um die Energieerzeugung und den Energieverbrauch gegenseitig auszugleichen. In diesem Feld wird in den nächsten Jahren ein großer Technologischer Fortschritt erwartet. Dies gilt insbesondere auch für die Speicherung von Strom mit Hilfe von Batterien.<sup>8</sup>

## Rechtlicher Rahmen

### Allgemein

In Deutschland ist es grundsätzlich erlaubt, die für einen selbst benötigte Energie auf dem eigenen Grundstück regenerativ zu erzeugen, solange dabei Verordnungen und Gesetze eingehalten werden bzw. dem nicht entgegenstehen. So muss beispielsweise die Feuerstätten-Verordnung beachtet werden, wenn ein Pellet-Ofen betrieben wird oder die Landesbauordnung, wenn eine Kleinwindanlage aufgestellt werden soll. Auch ein Anschluss- und Benutzungszwang nach der Gemeindeordnung kann das individuelle Recht einschränken und Bürger\*innen zum Beispiel zur zwingenden Nutzung von Nahwärme auffordern.

Komplexer wird es bereits, wenn die erzeugte erneuerbare Energie zwar auf dem eigenen Grundstück bleibt, aber zur Versorgung von Mieter\*innen genutzt werden soll. Im Falle dieser Doppelrolle des/der Erzeuger\*in als auch Versorger\*in, kommen die Regelungen des Mieterstromgesetzes zum Tragen. Erste Bürgergenossenschaften haben dieses Thema durchdrungen und bieten diesbezüglich kompetente Unterstützung an: z.B. die BürgerEnergie Nord eG, die EnergieNetz Hamburg eG und die Bürgerwerke eG.

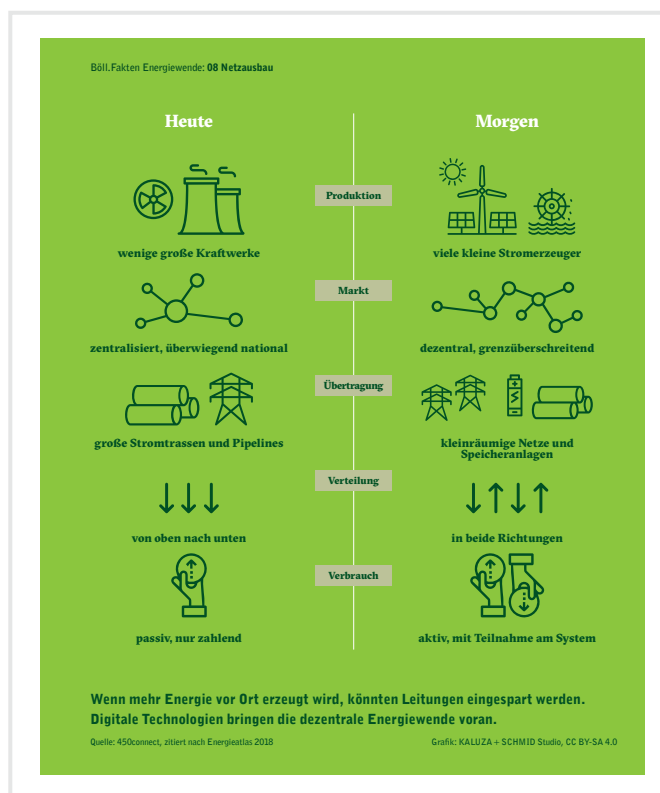


Abbildung 5:  
Digitale Technologien bringen die  
dezentrale Energiewende voran.<sup>9</sup>

Der überwiegende Teil der Bürgerenergieprojekte speist jedoch die erneuerbar erzeugte Energie zumindest zum Teil

- als Strom in das Stromnetz (z.B.: Photovoltaik-Anlagen und Windparks),
- als Wärme in ein Nahwärmenetz (z.B. aus Biogasanlagen oder Holzpellet-Blockheizkraftwerken) oder
- als Wasserstoff in das Erdgasnetz (z.B. durch windenergiebetriebene Elektrolyseure).

Wird mit der Bürgerenergieanlage beabsichtigt, ein neues Energienetz zu bauen, so sind hierfür die Konzessionsverträge der Kommune zu berücksichtigen, die diese bereits mit den derzeitigen Energieversorger\*innen abgeschlossen hat, um öffentlichen Grund für die Energienetze zu nutzen – zum Beispiel für die Verlegung von Stromkabeln oder Erdgasleitungen im Straßenraum.

<sup>9</sup> Quelle: 450connect, zitiert nach Energieatlas 2018 Böll.Fakten, Energiewende, Siebzehn Richtigstellungen zur Stromversorgung, [https://www.boell.de/sites/default/files/2019-10/v4\\_Web\\_BO%CC%88LL-FF\\_Energiewende.pdf?dimension1=division\\_oen](https://www.boell.de/sites/default/files/2019-10/v4_Web_BO%CC%88LL-FF_Energiewende.pdf?dimension1=division_oen)

---

## Strom

In der Regel wird der Strom von Bürgerenergieanlagen, der nicht direkt vor Ort – zum Beispiel in der Schule mit dem Photovoltaik-Dach – verbraucht wird, in das vorhandene Stromnetz des örtlichen Netzbetreibers eingespeist. Hierfür gelten die Regelungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG). Es enthält Vorschriften für die verschiedenen Erzeugungsarten (Photovoltaik, Wind, Biogas), die Vergütungssätze und sonstigen Rahmenbedingungen.

Bis zum Jahr 2014 gab es für die einzelnen Erzeugungsarten festgeschriebene Einspeisevergütungen in Cent pro Kilowattstunde für die ersten 20 Betriebsjahre. Mit dem EEG 2017 wurde umfassend das Ausschreibungsverfahren eingeführt. Den Zuschlag für eine Einspeisevergütung erhalten seitdem nur noch die Bewerber\*innen, die den günstigsten Preis (in Cent pro Kilowattstunde) anbieten, bis das festgelegte Ausbauvolumen der jeweiligen Ausschreibungsrunde erreicht ist. Zum derzeitigen Stand des EEG (2017) betrifft dies folgende Anlagengrößen:

- ab 750 Kilowatt Leistung bei Windenergie an Land
- ab 150 Kilowatt Leistung bei Photovoltaik- und Biomasseanlagen.

Anlagen bis zu 100 Kilowatt installierter Leistung erhalten weiterhin eine feste Einspeisevergütung.

Die Teilnahme an Ausschreibungen ist mit hohen Vorlaufkosten verbunden. Bürgerenergiegemeinschaften mit nur einem oder wenigen Projekten können diese Kosten nicht kompensieren. Aus diesem Grund wurden für Windenergieanlagen an Land Ausnahmeregelungen für Bürgerenergieanlagen formuliert: Bürgerenergiegesellschaften mit Projekten bis zu 6 Anlagen und 18 Megawatt Leistung erhalten bei erfolgreichem Zuschlag den höchsten Gebotspreis aus der jeweiligen Ausschreibungsrunde als Einspeisevergütung. Im EEG 2017 (§ 5, Nr. 15) werden Bürgerenergiegesellschaften wie folgt definiert:

- Sie muss aus mindestens zehn natürlichen Personen aus dem Landkreis, in dem der Windpark errichtet wird bestehen,
- diese natürlichen Personen müssen insgesamt 51 Prozent der Stimmrechte in der Bürgerenergiegesellschaft innehaben und
- niemand darf mehr als zehn Prozent der Stimmrechte halten.

## Wärme

Im Gegensatz zum Neubau von Wohngebäuden gibt es für Bestandsgebäude derzeit keine gesetzlichen Vorgaben für die anteilige Nutzung Erneuerbarer Energien im Rahmen der Wärmeversorgung – siehe Energieeinspar-Verordnung (EnEV) und Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (EEWärmeG). Und dies, obwohl die Neubaurate (ca. 0,6 % – [www.destatis.de](http://www.destatis.de)) als auch die Sanierungsrate (ca. 1 %, [www.dena.de](http://www.dena.de)) sehr gering sind. Lediglich finanzielle Anreize wie zum Beispiel das CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm sollen freiwillige Maßnahmen der Hauseigentümer\*innen anregen.

Die Steigerung der Energieeffizienz und die Steigerung des Einsatzes Erneuerbarer Energien sind im Wärmesektor maßgebend.

- Für Bestandsgebiete mit ausreichender Bebauungsdichte, in denen die Häuser mit Heizkörpern mit (Vorlauf-)Temperaturen von 50°C und mehr ausgestattet sind, bieten sich in der Regel Nahwärmenetze an, die durch Anlagen betrieben werden, die sowohl Strom als auch Wärme produzieren – sogenannte Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK-Anlagen) oder auch Block-Heizkraftwerke (BHKWs). Als erneuerbare Energiequelle wird in der Regel Biogas eingesetzt – siehe zum Beispiel Energiegenossenschaft Honigsee. Stehen dagegen vor Ort Holzpellets oder „Graspellets“ ([www.getproject.de/de/bioenergie/](http://www.getproject.de/de/bioenergie/)) zur Verfügung, werden diese in Heizwerken zur Nahwärmeerzeugung verbrannt – siehe zum Beispiel Energiegenossenschaft Heizhütte Klinkrade.
- In Sanierungs- und Neubaugebieten, in denen die Häuser mit Niedertemperatur-Heizsystemen (ca. 30°C Vorlauftemperatur) ausgelegt sind, zum Beispiel auf der Basis von Fußbodenheizungen, werden gute Erfahrungen gemacht mit „kalter Nahwärme“ – siehe zum Beispiel Stadtwerke Schleswig und mit „Eisspeichern“ – siehe zum Beispiel Stadtwerke Rendsburg. Hierfür wird oberflächennahe Erdwärme bzw. gespeicherte Umgebungswärme genutzt und durch Wärmepumpen in den Häusern auf die erforderliche Vorlauftemperatur gebracht.  
Eine weitere Möglichkeit ist die solarthermische Unterstützung von Nahwärmenetzen, mit der in Dänemark gute Erfolge erzielt werden. Hierfür speisen Freiflächen-Solar Kollektoren einen künstlichen, abgedeckten See mit warmem Wasser, so dass dann in der Heizperiode auf vorgewärmtes Wasser zurückgegriffen werden kann. Erste Erfahrungen in Deutschland machen derzeit die Bürger-Gemeindewerke Breklum eG. In Meldorf ist geplant, das Wasser zusätzlich durch die Abwärme einer Druckerei zu erwärmen.

Mit den „Energetischen Quartierskonzepten“ (Förderprogramm 432 der Kreditanstalt für Wiederaufbau – KfW) fördert die Bundesregierung derzeit (Stand Mai 2020) die Planung und Umsetzung von Nahwärmenetzen. Das Land Schleswig-Holstein erhöht diese Fördermittel zusätzlich – siehe [www.ib-sh.de/produkt/energie-und-klimaschutzinitiative-eki/](http://www.ib-sh.de/produkt/energie-und-klimaschutzinitiative-eki/).

Aufgrund des beschlossenen Starts der CO<sub>2</sub>-Bepreisung für fossile Energien im Jahr 2021 die in den Folgejahren dynamisch ansteigen soll, ist zu erwarten, dass die aufgezeigten effizienten und erneuerbaren Alternativen der Wärmeversorgung an Wirtschaftlichkeit gewinnen. Für bürgerschaftliche Energiegemeinschaften bieten sich Nahwärmelösungen auch deshalb an, weil der Anschluss der Häuser an diese Systeme in der Regel freiwillig erfolgt – ein Anschluss- und Benutzungszwang gemäß der Gemeindeordnung ist oftmals politisch nicht umsetzbar. Das bedeutet, dass sehr viel Überzeugungsarbeit von Mensch zu Mensch geleistet werden muss. Die guten Beispiele zeigen aber schon heute, dass es sich „lohnt“.

## Ökonomischer Rahmen

Der ökonomische Rahmen der Bürgerenergie ist zum einen bestimmt durch die betriebswirtschaftlichen Belange der einzelnen Anlagen zur Gewinnung Erneuerbarer Energien und zum anderen durch die volkswirtschaftlichen Effekte für die Region und darüber hinaus. Also stellt sich überspitzt gesagt die Frage: „Rechnet“ sich die Investition für die einzelne Bürger\*in oder Bürger\*innengesellschaft bzw. „lohnt“ sie sich für unsere Gesellschaft?

Der betriebswirtschaftliche Rahmen wird zunächst bestimmt durch die Kosten der fossilen Energien, die nun durch Erneuerbare Energien ersetzt werden müssen. Wie die aktuelle Debatte um die CO<sub>2</sub>-Bepreisung zeigt, bildet der Preis der fossilen Energien, den wir als Bürger\*innen bezahlen, nicht die gesamten volkswirtschaftlichen Kosten ab, die durch den Konsum entstehen. Gemäß dem deutschen Klimapaket (2019) soll deshalb ein Preis pro Tonne CO<sub>2</sub> eingeführt werden – dieser wird von 25 Euro im Jahr 2021 auf 55 Euro im Jahr 2025 steigen. Damit wird deutlich, dass die fossilen Energien teurer werden.

Die andere Seite der betriebswirtschaftlichen Medaille sind die Kosten für Erneuerbare Energie-Anlagen und gegebenenfalls deren Inputstoffe wie zum Beispiel Holz und andere Biomassestoffe. Im Jahr 2019 haben sich die Stromgestehungskosten für Erneuerbare Energien in neuerrichteten Anlagen wie folgt dargestellt (Quelle: EEG-Erfahrungsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie):

- Biogas: ca. 10–14 Euro-Cent
- Windkraft offshore: ca. 7–13 Euro-Cent
- Windkraft onshore: ca. 4–9 Euro-Cent
- Photovoltaik: ca. 4–12 Euro-Cent

Die Experten des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme erwarten in den nächsten 15 Jahren weitere Kosteneinsparungen von ca. 20% bei der Windkraft und ca. 45% bei der Photovoltaik. Die Erneuerbaren Energien werden also kostengünstiger.

Für den Umbau der Wärmeversorgung auf Erneuerbare Energien stehen umfangreiche Fördermittel des Bundes zur Verfügung, die zum Teil durch die Länder ergänzt werden. Hervorzuheben sind hierbei die Förderprogramme der Kreditanstalt für Wiederaufbau, insbesondere „KfW-Programm Erneuerbare Energien – Premium“ mit der Programmnummer 271/281, welches unter anderem die Errichtung und die Erweiterung eines Wärmenetzes inklusive der Hausübergabestationen unterstützt.

Bürgerenergie-Projekte haben darüber hinaus den Vorteil, dass bereits bei der Planung der Anlagen Kosten gespart werden können, da sich die regionalen Akteur\*innen in ihrer Region sehr gut auskennen und somit aufwendige Recherchen entfallen und Kontakte schneller geknüpft sind. Zudem übernehmen Bürger\*innen einzelne Dienstleistungen vielfach ehrenamtlich, was wiederum zu Kostensenkungen führt. Dieses Prinzip funktioniert vor allem dann gut und reibungslos, wenn das Planungsverfahren im Tandem mit schon erfahrenen Bürgerenergie-Gesellschaften durchgeführt oder durch professionelle Berater\*innen – zum Beispiel des Genossenschaftsverbandes e.V. – begleitet wird.

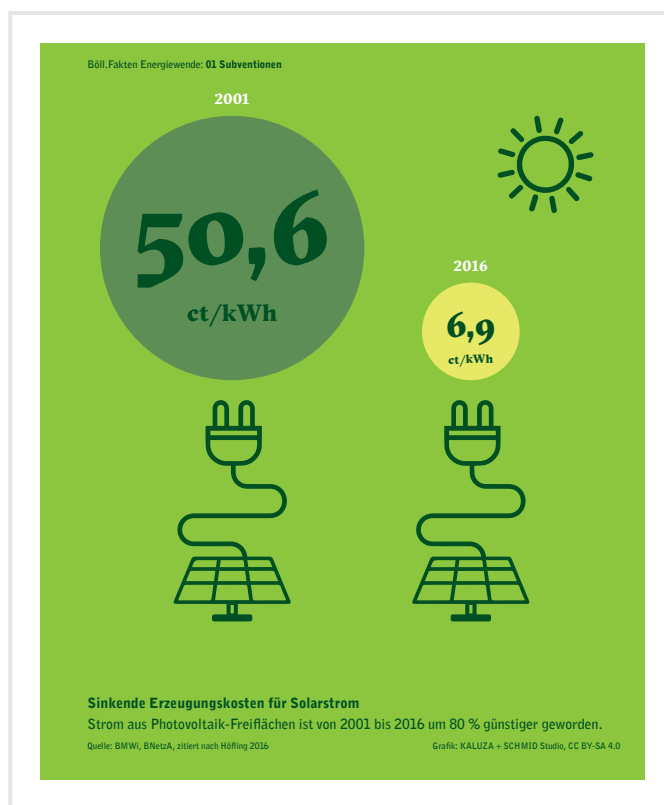


Abbildung 6:  
Erzeugungskosten für Solarstrom <sup>10</sup>

Die durchweg positiven **volkswirtschaftlichen** Effekte der Bürgerenergie rund um die Erneuerbare-Energie-Anlagen sind darin zu sehen, dass die regionale Wertschöpfung auf mehrfache Weise gestärkt wird: Zunächst legen die Bürger\*innen ihr Geld in Maßnahmen an, die dazu beitragen, dass ihre Zahlungen für den Energieverbrauch nicht länger nach außen abfließen, sondern in der Region verbleiben. Hinzu kommt, dass durch den Bau und die Wartung der Anlagen in der Regel regionale Unternehmen beauftragt werden, was sich wiederum positiv auf die Beschäftigung und die kommunalen Steuereinnahmen auswirkt. Durch die Gemeinwohlorientierung der Bürgerenergie-Genossenschaften und –gesellschaften ist zudem gewährleistet, dass etwaige Gewinne wieder zurück an die Bürger\*innen fließen oder durch gemeinsamen Beschluss gemeinnützigen Dingen in der Region zugutekommen.

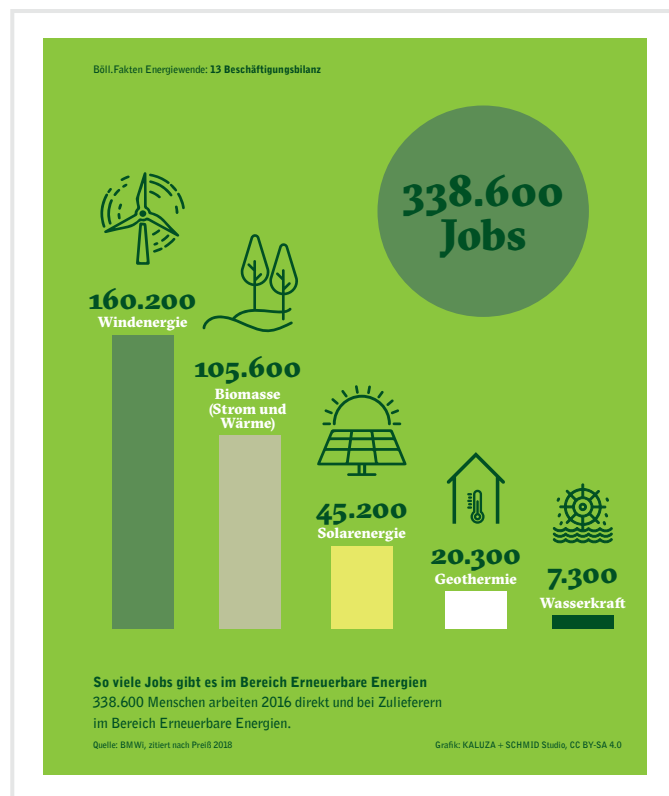


Abbildung 7:  
Jobs im Bereich Erneuerbare Energien <sup>11</sup>

Für eine größtmögliche Beteiligung aller interessierten Bürger\*innen im Umfeld von Bürgerenergieanlagen ist es von großer Bedeutung, dass die Einstiegshöhe für die finanzielle Teilhabe möglichst niedrig ist. Dabei gelten Beträge von 500 Euro bereits als hoch. Die dadurch erzielbare hohe Vielfalt der Akteur\*innen wiederum sichert die zunehmende Demokratisierung des Energiemarktes, was dem Interesse der Bürger\*innen dient und nicht wie heute bei den fossilen Energien den Interessen weniger Anteilseigner\*innen von Energiekonzernen.

### Soziokultureller Rahmen

Die Bürgerenergie bietet vielfältige Chancen für die Stärkung der Soziokultur vor Ort. Dafür steht schon allein, dass die Bürger\*innen aus ihrer Zuschauerrolle herausgeholt und in die Rolle der Handelnden überführt werden. Gleichzeitig wird damit ein hohes Maß an Akzeptanz für die Maßnahmen im Sinne der Energiewende und für Erneuerbare-Energie-Anlagen erzielt. Hierfür ist es erforderlich, den Bürger\*innen auf Augenhöhe zu begegnen, ihnen Energieexpert\*innen zur Seite zu stellen und den Prozess insgesamt gut zu moderieren (den Prozess im Detail siehe Kapitel 3).



Abbildung 8: Bürgerwerke e.G. <sup>12</sup>

<sup>11</sup> Quelle: Quelle: BMWi, zitiert nach Preiß 2018, in [https://www.boell.de/sites/default/files/2019-10/v4\\_Web\\_BO%CC%88LL-FF\\_Energiewende.pdf?dimension1=division\\_oen](https://www.boell.de/sites/default/files/2019-10/v4_Web_BO%CC%88LL-FF_Energiewende.pdf?dimension1=division_oen)

<sup>12</sup> Quelle: [www.buergerwerke.de](http://www.buergerwerke.de)

---

Über die Bürgerenergie wird neben der Erhöhung der Sensibilität für den eigenen und den gemeinsamen Energieverbrauch hinaus auch in anderen Themenfeldern der Sinn für das Gemeinsame, für Engagement und für Beteiligungen vor Ort gestärkt. Dieser generelle Kulturwandel löst weitere positive Entwicklungen für die lokale Gesellschaft aus, sorgt damit für eine stärkere Verankerung der Bürger\*innen in ihrem Ort und wirkt insgesamt identitätsstiftend.

Die vielfach erfolgreichen Bürgerenergieprojekte zeigen aber auch ganz deutlich, dass eine gute Portion ehrenamtlichen Engagements dazu gehört. Hierbei ist es von Vorteil, wenn sich eine Gruppe von aktiven Menschen bildet, die versehen mit verschiedensten Kompetenzen gut zusammenarbeitet. Dazu gehören Personen mit technischem Geschick, mit Überzeugungsqualitäten oder auch mit Finanzerfahrung, etc. Allen Beteiligten muss dabei klar sein, dass sie gemeinsam ein wirtschaftliches Risiko tragen, selbst wenn dieses auf vielen Schultern lastet

Insgesamt erfahren die Bürger\*innen mit der Teilhabe an der Bürgerenergie am praktischen Beispiel gemeinwohlorientiertes, nachhaltiges Wirtschaften und damit die Veränderungskraft, die in ihrer soziokulturellen Gemeinschaft steckt.

## 2.2. Gute Beispiele für Bürgerenergie-Projekte

### *Sprakebüll, Kreis Nord-Friesland, Deutschland*

Ein Dorf versorgt sich mit Erneuerbaren Energien selbst: Sprakebüll ist ein kleines Dorf mit 247 Einwohnenden in Nordfriesland. Vor etwa zwanzig Jahren entschlossen sich die Dorfbewohner\*innen einen Windpark zu bauen, der dem Dorf selbst gehören sollte. Ein zweiter Windpark in lokaler Hand folgte kurze Zeit später. Am ersten Projekt beteiligten sich 22 Bürger\*innen am zweiten schon 183. Durch die hohe Beteiligung konnte der Windpark nah an bewohntem Gebiet gebaut werden, ohne dass das NIMBY („not in my backyard“ – zu Deutsch etwa: „nicht vor meiner Haustür“) Phänomen auftrat. Die Einheimischen befürworteten die Windräder, da die Gewinne bei ihnen ankommen und nicht bei einem gesichtslosen Großkonzern landen.



Abbildung 9 (o.): Bürgerenergie in Sprakebüll

Nach dem Erfolg der Windenergie begann die ortsansässige Familie Andresen sich für Solarenergie zu interessieren. Sie bestellten eine große Menge an Solarmodulen mit einer Kapazität von über 100 MWp mit der Absicht, einen Solarenergiepark zu errichten. Da sie keine Genehmigung für ihr Vorhaben erhielten, begannen sie mit dem Verkauf der Solarmodule an Einheimische. So wurde 2004 die Firma Solar-Energie Andresen GmbH gegründet. Heute sind die 100 MWp der durchschnittliche Jahresverbrauch von mehr als 25.000 Haushalten mit einer Einsparung von bis zu 53.000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr.

---

Zusätzlich zur Wind- und Solarenergie profitieren die Dorfbewohner\*innen von der lokalen Biogasanlage. 2013 wurde im Ortskern von Sprakebüll eine zentrale Wärmeversorgung ausgebaut, und Ortsansässige gründeten eine Wärmegenossenschaft. Mit Hilfe der Gemeinde erhielten sie eine Vorfinanzierung aller Investitionen, einschließlich der Satelliten-KWK (Kraft-Wärme-Kopplung), des Kessels und des Heizungsnetzes. Die Gemeindeverwaltung verpachtet diese nun an die Genossenschaft. Die Leistung der Biogasanlage beträgt 1,7 MW mit 3 Heizungsnetzen.

Nun ist es möglich sowohl Wärme als auch Strom vor Ort zu produzieren. Die drei Formen der erneuerbaren Energieerzeugung unterstützen sich dabei gegenseitig, da der Biogasprozess an die variierenden Erträge aus Photovoltaik- und Windkraftanlagen ausgleichend angepasst werden kann.

Das Inspirierende an Sprakebüll ist die Einführung erneuerbarer Energien in allen Sektoren der Energieproduktion und des -bedarfs: nicht nur im Bereich der Wärme und Elektrizität, sondern auch bezüglich der Mobilität. Gemeinsam kauften Anwohner\*innen Elektroautos, die mit der vor Ort produzierten erneuerbaren Energie betrieben werden. Mittlerweile ist Sprakebüll das Dorf mit den meisten E-Autos pro Einwohner\*in in Deutschland. Es gibt auch ein E-Carsharing Angebot. Für eine geringe Mitgliedschaftsgebühr kann das „E-Dörpsmobil“ von Einwohnern genutzt werden. Auf dem Land braucht man ein Auto. Durch E-Carsharing kann der Bedarf an Zweitwagen von Familien verringert werden.

Der Gemeinde geht es aufgrund der erhöhten Gewerbesteuerereinnahmen aus der Windkraft wirtschaftlich gut. Das erweist sich als ein starker Katalysator für kommunale Projekte, wie zusätzliche Fahrradwege (6,5km), einen neuen Spielplatz, die Mitfinanzierung eines nahegelegenen Schwimmbads, den Erwerb eines Restbauernhofes im Dorfzentrum, auf dessen Fläche nun Platz für zehn neue Häuser entstehen wird sowie Investitionen in das lokale Heizsystem.



Abbildung 10: Bürgerenergie in Sprakebüll

## Wiemersdorf, Kreis Segeberg, Deutschland

### Ein erfolgreiches Bürger\*innen-Windenergieprojekt im Binnenland

Die Gemeinde Wiemersdorf liegt im Kreis Segeberg in Schleswig-Holstein und hat ca. 1650 Einwohner\*innen.

Die Bürger-Windpark Wiemersdorf GmbH wurde 1997 von 12 Windenergie-Pionier\*innen aus Wiemersdorf gegründet. Alles nahm seinen Anfang, als die Einwohner\*innen von einer Projektplanungsgesellschaft in Kenntnis gesetzt wurden, dass die schleswig-holsteinische Regierung bestimmte Flächen innerhalb der Gemeinde für den Bau von Windenergieanlagen freigab.

Daraufhin diskutierten mehrere Mitglieder der Gemeinde Wiemersdorf die Möglichkeit einen Bürgerwindpark zu gründen. Ein Mitglied der Landwirtschaftskammer riet ihnen, andere Windpark-Pioniere in der Region und darüber hinaus zu besuchen und von ihnen zu lernen. Dennoch fehlte der Gruppe Wissen in vielen Bereichen. Als ihnen klar wurde, dass sie das Know-how von spezialisierten Anbietern kaufen konnten, hatten sie genug Zuversicht, um das Projekt voranzutreiben. Von der technischen und wirtschaftlichen Machbarkeit des Projekts überzeugt, boten die 12 Pioniere ihr privates Land zur Verpachtung an.

Im Jahr 2001 beschlossen insgesamt 45 Bürger aus der Region, eine gemeinsame Gesellschaft zu gründen und in sechs Enercon E-70-Windturbinen mit einer Leistung von jeweils 1,8 MW zu investieren. Drei Jahre später wurde der Windpark um drei weitere Windturbinen erweitert. Es ist wichtig hervorzuheben, dass die größten Investitionssummen (75%) von Akteuren aus der Region stammten. Viele dieser Akteur\*innen waren bereits etablierte Investor\*innen und Betreiber\*innen im Bereich der Windenergie.



Abbildung 11: Windpark Wiemersdorf<sup>13</sup>

Aufbauend auf dem Erfolg begannen die Mitglieder im Jahr 2008 mit der Installation von sieben Nordex N100-Windkraftanlagen. Mittlerweile versorgt der Windpark (rechnerisch) mehr als 20.000 Haushalte mit sauberem Strom. Eine neue Gesellschaft in der Rechtsform GmbH & Co. KG wurde gegründet und weitere 51 Partner\*innen aus der Region haben sich dem Projekt angeschlossen. Derzeit gibt es über 90 Teilhaber\*innen an den Betreibergesellschaften.



Abbildung 12: Windpark Wiemersdorf<sup>14</sup>

Nach der erfolgreichen Inbetriebnahme des ersten Windparks wurden aus den Reihen der 12 Pionier\*innen drei Direktoren bestimmt. Die drei Geschäftsführer stellten sicher, dass ihre Entscheidungsprozesse für die lokale Gemeinschaft sichtbar und transparent waren. Es wurden zwei öffentliche Informationstage organisiert, um die Fragen und Unsicherheiten der Anwohner\*innen bezüglich des Projekts zu klären.

Um die lokale Eigentümerschaft zu stärken, sorgten die drei Geschäftsführer dafür, dass die Bürger\*innen von Wiemersdorf bei den Investitionen Vorrang hatten.

In den 20 Jahren der Projektentwicklung und -durchführung haben die Geschäftsführer nach und nach Know-how im Projektmanagement und in der Windkrafttechnik aufgebaut. Dies motivierte einen der drei Geschäftsführer zwei Unternehmen zu gründen. Zum einen das Ingenieurbüro Dr. Lüth GmbH, das sich mit dem Projektmanagement und der Entwicklung von Windkraft- und Photovoltaik-Projekten beschäftigt. Zum anderen die Westwind GmbH, die die technische Betriebsführung für Eigentümer\*innen von Windkraft- und Solaranlagen übernimmt. Diese beiden Unternehmen sind der lokalen Wirtschaft ebenfalls sehr förderlich.

<sup>14</sup> Quelle: [www.windpark-wiemersdorf.de](http://www.windpark-wiemersdorf.de)

### 3. Das Klimanetzwerk – Leitfaden für einen partizipativen Mobilisierungsprozess für die Energiewende und Bürgerenergie-Projekte vor Ort

Der nachfolgende Leitfaden bietet denjenigen, die ein aktiver Teil der Energiewende sein möchten, einige Handlungsempfehlungen. Obwohl diese im Kontext der Ostseeregion entwickelt wurden – als eines der Ergebnisse des Co2mmunity-Projekts im INTERREG-Programm für die Ostseeregion – ist der Ansatz allgemeingültig und kann überall angewendet werden. Ziel des Leitfadens ist es, Wissen darüber zu vermitteln, wie partizipative Prozesse zur Anregung von Bürgerenergieprojekten auf regionaler/lokaler Ebene entwickelt werden können. Er richtet sich an Gemeinden, Bürger\*innen und verschiedenste Formen von Bürgervereinigungen.

Um kollektive Aktionen zu fördern, wurde im Co2mmunity-Projekt das Konzept der Klimanetzwerke (**RENCOPs** – **Renewable ENergy COoperation Partnerships**) eingeführt. Diese Kooperationspartnerschaften für Erneuerbare Energien bestehen aus einer Gruppe von Personen/Organisationen, die zusammenarbeiten, um das Wissen, die Entstehung und die Verbreitung von Bürgerenergie zu unterstützen. Die Netzwerke können gemeinschaftlich oder von Expert\*innen gesteuert sein, oder eine Mischung aus beidem. Sie können in städtischen oder ländlichen Gebieten entstehen. In untenstehender Abbildung 1 werden der Aufbau eines Klimanetzwerks und dessen Koordination schematisch dargestellt. Die koordinierende Stelle fungiert dabei als Kontaktpunkt zwischen der/den Initiator\*in/nen des Klimanetzwerks und den Partner\*innen und leitet die Einrichtung und Durchführung der regionalen Netzwerkaktivitäten. Als Leser\*in dieses Leitfadens können Sie selbst, eine\* Ihrer Kolleg\*innen, eine beteiligte Organisation oder sogar eine gemeinsame Einrichtung die Koordination übernehmen, da es sich hierbei um eine Führungsaufgabe handelt, die geteilt werden kann.

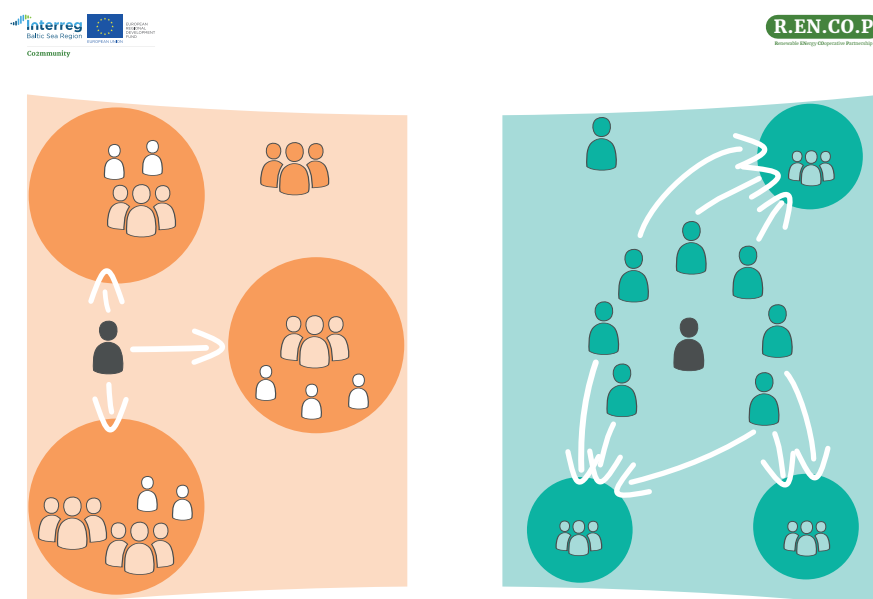


Abbildung 13: Zwei Modelle für die Organisation von Klimanetzwerken: gemeinschaftlich oder durch Experten gesteuert

---

Dieser Leitfaden beschreibt die aus unserer Erfahrung wichtigsten Schritte für die Entwicklung einer Strategie zum Aufbau eines Klimanetzwerks und damit zur Realisierung von Bürgerenergie-Projekten. Er soll Personen, Organisationen oder Institutionen bei der Konzeption des hierfür notwendigen Mobilisierungsprozesses unterstützen. Obwohl die Schritte kontextspezifisch sind, wird davon ausgegangen, dass die Befolgung dieser Leitlinien allen Leser\*innen den Einstieg in den Entwicklungsprozess einer durchdachten Strategie erleichtern wird. In der Praxis wird das Ergebnis des Leitfadens ein internes Dokument sein, welches dabei hilft, die Diskussion über das Klimanetzwerk zu strukturieren. Außerdem kann daraus Material für die Kommunikation nach außen entwickelt werden. Dieser Bericht umfasst:

- Den Leitfaden zur Entwicklung einer Strategie bzw. eines Aktionsplans als Grundlage eines Mobilisierungsprozesses, um ein Klimanetzwerk zu initiieren und zu etablieren.
- Elemente, die bei der externen Kommunikation des Projekts zu berücksichtigen sind.
- Eine kurze Beschreibung der Erfahrungen mit der Nutzung des Leitfadens in der Modellregion Kreis Rendsburg-Eckernförde (Schleswig-Holstein).
- Eine Auflistung von Kampagnenmaterialien, die für die Entwicklung der externen Kommunikation verwendet werden können.

Obwohl der Leitfaden allgemein gültig sein soll, ist die tatsächliche Umsetzung kontextabhängig und wird durch das lokale Umfeld und das lokale Wissen bestimmt. Wir möchten jedoch die „Do's and Don'ts“ der RENCOP-Arbeit und einige der Erfahrungen, die beim Erproben dieser Richtlinien gesammelt wurden, weitergeben.

Um Bürgerenergie-Projekte zu fördern, die eine Veränderung in Ihrem Umfeld bewirken, braucht es viel Arbeit und Ausdauer. Oft braucht es mehr Zeit, partizipative Prozesse entstehen zu lassen, als zunächst gedacht. Es kann daher leicht passieren, sich demotivieren zu lassen, wenn die eigenen Bemühungen auf Hindernisse, wie mangelndes Interesse der Bürger\*innen oder fehlenden politischen Willen stoßen. Deshalb ist es so wichtig, über einen klaren „Fahrplan“ zur Erreichung Ihrer Ziele und eine realistische Planung zu verfügen. So behalten Sie Ihren Fortschritt im Blick und konzentrieren sich auf das, was Sie erreichen möchten.

Dieser Schritt-für-Schritt-Leitfaden soll Ihnen bei der Erstellung Ihres Aktionsplans helfen. Im Laufe des Projekts wurde uns klar, dass wir einen flexiblen Ansatz benötigen, welcher der Nutzer\*in dennoch bestimmte Schritte vorgibt, die sie/er verfolgen kann, um strategisch vorzugehen. In den Gesprächen mit den verschiedenen Klimanetzwerken wurde deutlich, dass der Stand der Energiewende und das entsprechende Bewusstsein in der Gesellschaft in den verschiedenen Regionen die Art und Weise, wie Klimanetzwerke Bürgerenergie-Projekte ermöglichen können, stark beeinflusst. Es gibt eine Reihe von Kontextfaktoren, die berücksichtigt werden müssen, sei es geografisch, historisch oder politisch. Diese sind entscheidend für den Ansatz, der für den Aufbau von Klimanetzwerken als Katalysatoren für Bürgerenergie-Projekte gewählt werden muss.

Klimanetzwerke können von sehr unterschiedlichen Organisationstypen koordiniert werden, was sich ebenfalls auf die Wahl eines geeigneten Ansatzes auswirkt. Daher ist es wichtig, dass die Nutzer\*innen des Leitfadens über ihre Rolle und ihr Selbstverständnis nachdenken. Der mithilfe der Leitlinien entwickelte Aktionsplan sollte als „lebendiges“ Arbeitsdokument verstanden werden, d.h. als ein Referenzdokument, das während des

---

Aufbauprozesses eines Klimanetzwerks neu bewertet und weiterentwickelt werden sollte.

Der Leitfaden kann beispielsweise genutzt werden als:

1. ein internes Hilfsmittel zur **Erstellung eines Aktionsplans** für die Entwicklung eines partizipativen Mobilisierungsprozesses zum Aufbau eines Klimanetzwerks.
2. **ein Lernwerkzeug**. Die zu beantwortenden Fragen sollen das Denken und die Diskussion unter denjenigen anregen, die das Klimanetzwerk aufbauen wollen.

### 3.1 Wo anfangen?

In diesem Kapitel schauen wir uns an, wie Sie, mit dem Ziel Erneuerbare Energien in Ihrem Umfeld voranzubringen, ein Klimanetzwerk aufbauen können. Die wichtigsten Punkte, die Sie beachten sollten, sind:

Überlegen Sie sich, und konzentrieren Sie sich auf Dinge, auf die Sie Einfluss haben, oder mit wem Sie sich vernetzen könnten um mehr Einfluss zu bekommen. Überlegen Sie welche Organisationen wichtig sind für die Verwirklichung Ihres Klimanetzwerks, aber auch ob es Schlüsselpersonen gibt die Einfluss aus das Gelingen hätte? Entwickeln Sie eine Strategie bzw. einen vollständigen Aktionsplan für Ihr Vorgehen.

Eine wichtige Interessenvertreter\*in kann eine starke Befürworter\*in sein oder auch eine Person, die Ihre Bemühungen blockiert oder etwas dazwischen. Sie können Ihre Befürworter\*in bestärken zu Ihrem Ziel Stellung zu beziehen, oder Sie können Ihre Gegner\*in davon überzeugen, dass Ihr Ziel unterstützenswert ist. Überlegen Sie sich also gründlich, welche Personen bzw. welche Institutionen für Sie wichtig sind.

Es gibt drei Phasen, in denen verschiedene Schritte unternommen werden müssen, um ein offenes, transparentes und demokratisches Bürgerenergie-Projekt zu gestalten, das den Menschen vor Ort zugutekommt.

**PLANEN:** Die Aufgaben, die sich am Anfang eines Klimanetzwerks stellen, können zunächst überwältigend erscheinen. Je gründlicher Sie jedoch in der **ersten Planungsphase** (siehe 1–8 in Abbildung 15) sind und je strategischer Sie anhand dieser Leitlinien vorgehen, desto besser werden Sie verstehen, wie Sie mit Ihren gesellschaftlichen Gruppen und Interessenvertreter\*innen zusammenarbeiten und ein Klimanetzwerk verwirklichen können, das ein kleiner Teil der (globalen) Energiewende sein wird.

**LOSLEGEN:** Es folgt die **Umsetzungsphase** (siehe 9, Abbildung 15), in der Sie das Klimanetzwerk aufbauen und daran arbeiten. Je nach Ihrer individuellen Strategie zur Initiierung des Klimanetzwerks können aus dieser Phase bereits konkrete Bürgerenergie-Projekte hervorgehen, oder aber ein Projekt, welches die Bildung weiterer Klimanetzwerke fördert, die schließlich konkrete Bürgerenergie-Projekte entwickeln.

**REFLEKTIEREN:** Es schließt sich die **Phase nach Abschluss des Bürgerenergie-Projekts** an. Auch hier ist die von Ihnen gewählte Strategie maßgeblich dafür, wie Sie den Impuls, den Ihr Klimanetzwerks gesetzt hat, aufrechterhalten können. Entscheidend ist, dass Sie reflektieren und evaluieren, bevor Sie mit der Entwicklung eines neuen oder der Überprüfung Ihres „alten“ Klimanetzwerks beginnen.

**I.**

**PLANEN**

**II.**

**LOSLEGEN**

**III.**

**REFLEK-  
TIEREN**

# PLANEN

**PLANEN:** Die Aufgaben, die sich am Anfang eines Klimanetzwerks stellen, können zunächst überwältigend erscheinen. Je gründlicher Sie jedoch in der ersten Planungsphase (siehe 1–8 in Abbildung 15) sind und je strategischer Sie anhand dieser Leitlinien vorgehen, desto besser werden Sie verstehen, wie Sie mit Ihren gesellschaftlichen Gruppen und Interessenvertreter\*innen zusammenarbeiten und ein Klimanetzwerk verwirklichen können, das ein kleiner Teil der (globalen) Energiewende sein wird.

**LOSLEGEN:** Es folgt die Umsetzungsphase (siehe 9, Abbildung 15), in der Sie das Klimanetzwerk aufbauen und daran arbeiten. Je nach Ihrer individuellen Strategie zur Initiierung des Klimanetzwerks können aus dieser Phase bereits konkrete Bürgerenergie-Projekte hervorgehen, oder aber ein Projekt, welches die Bildung weiterer Klimanetzwerke fördert, die schließlich konkrete Bürgerenergie-Projekte entwickeln.

# LOSLEGEN

# REFLEKTIEREN

**REFLEKTIEREN:** Es schließt sich die Phase nach Abschluss des Bürgerenergie-Projekts an. Auch hier ist die von Ihnen gewählte Strategie maßgeblich dafür, wie Sie den Impuls, den Ihr Klimanetzwerks gesetzt hat, aufrechterhalten können. Entscheidend ist, dass Sie reflektieren und evaluieren, bevor Sie mit der Entwicklung eines neuen oder der Überprüfung Ihres „alten“ Klimanetzwerks beginnen.

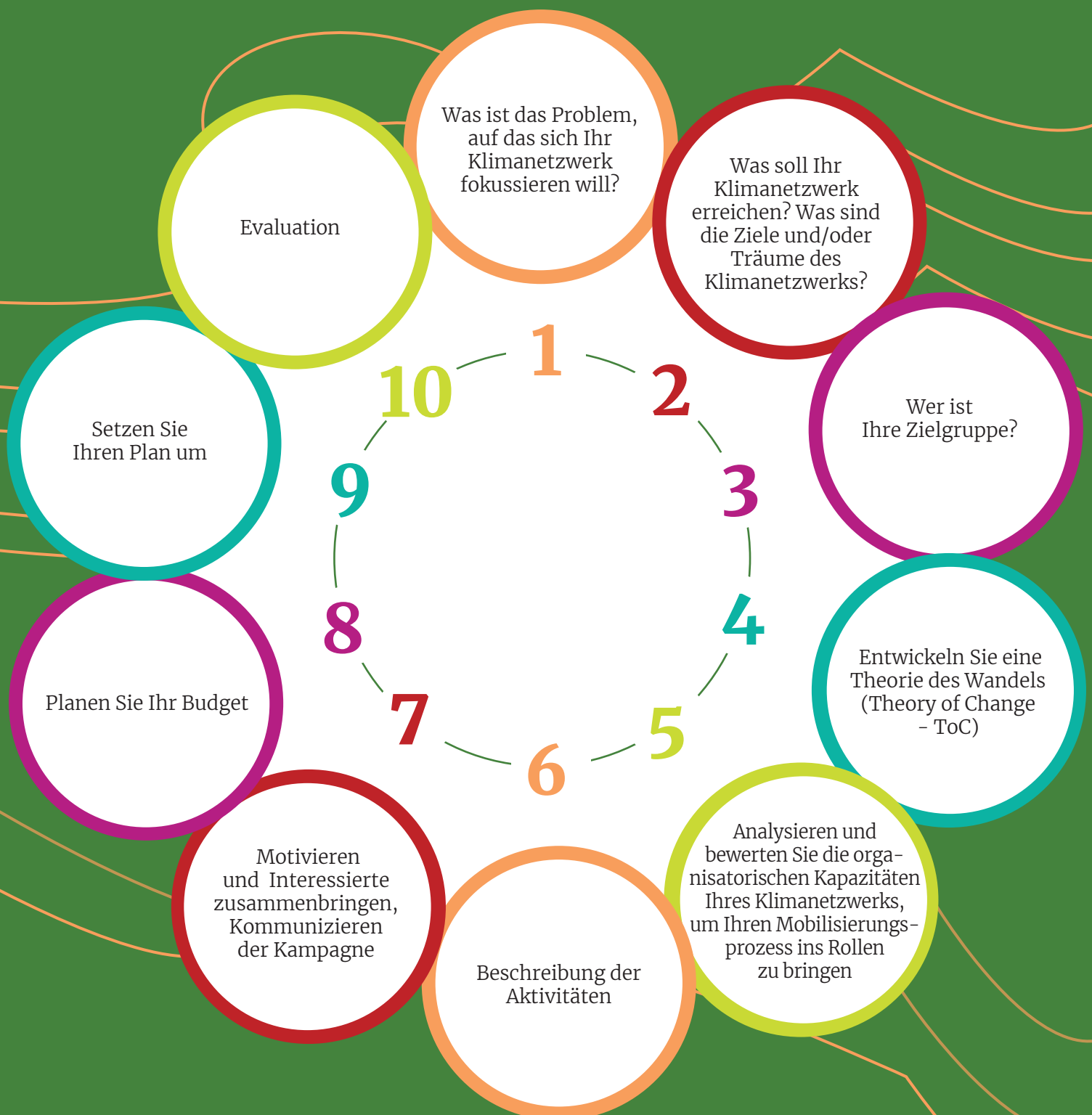


Abbildung 14: Die Elemente der Strategieentwicklung zur Umsetzung eines partizipativen Mobilisierungsprozesses zum Aufbau eines RENCOP

---

## 3.2 Der Aktionsplan: Entwicklung einer Strategie für einen partizipativen Mobilisierungsprozess

Dieser Leitfaden soll ein strategisches Vorgehen für den Aufbau langfristig bestehender Klimanetzwerke, mit dem Ziel die Energiewende voranzutreiben, ermöglichen. Die Leitlinien sind jedoch auch dann nutzbar, wenn Sie ein kurzfristig angelegtes Klimanetzwerk initiieren möchten. Ziel ist die Erstellung eines internen Dokuments, welches das Entwickeln einer Strategie für einen partizipativen Mobilisierungsprozess ermöglicht. Wir schlagen vor, sich die Etablierung eines Klimanetzwerks ähnlich wie die einer Kampagne vorzustellen, die ebenfalls einen soliden Aktionsplan als Voraussetzung benötigt.

# SCHRITT 1

Was ist das Problem, auf das sich Ihr Klimanetzwerk fokussieren will?

### **SCHRITT EINS: Was ist das Problem, auf das sich Ihr Klimanetzwerk fokussieren will?**

#### **►Problem-Darstellung**

Grenzen Sie globalere Probleme auf überschaubare Herausforderungen in Ihrem Wirkungsbereich ein. Grenzen sie klar ab, was vor Ort/regional lösbar ist und was nicht. Zu welchem Teil des Problems leistet Ihre Initiative einen Beitrag, und was versuchen Sie zu lösen? Wie wird dadurch das zugrundeliegende Problem adressiert?

Umfang: ca. 250 Wörter

#### **►Situations-Analyse**

Identifizieren und analysieren Sie den Kontext, in dem Sie Ihr Klimanetzwerk entwickeln wollen.

- Was ist der Kontext? Durch welche Narrative ist das Problem aktuell gerahmt?
- Welche politischen, ökonomischen, kulturellen und anderen Faktoren lassen das Problem entstehen bzw. bestehen?
- Wie gestaltet sich die nationale/regionale politische Situation hinsichtlich erneuerbarer Energien und bürgerschaftlichem Engagement in diesem Bereich?

Wie agieren zivilgesellschaftliche Gruppen in diesem Kontext? LERNEN SIE VON ANDEREN (Erfolge und Misserfolge, Exkursionen, Gespräche mit Bürgerenergie-Expert\*innen etc.)

Umfang: ca. 1 Seite Beschreibung

#### **►Fokus der Kampagne/ des Klimanetzwerks – welche Lösung schlagen Sie vor?**

Wollen Sie sich auf eine bestimmte Technologie fokussieren? Wollen Sie ein bestimmtes Ziel mit dem Klimanetzwerk erreichen oder möchten Sie eine breite Koalition für die Ener-

gewende initiieren?

Es kann hilfreich sein, Ihr Klimanetzwerk als Wegbereiter\*in für die Umsetzung der Lösung oder einer Teillösung darzustellen. Nennen Sie die FOKUSBEREICHE Ihres Klimanetzwerks.

- Lesen Sie Lokalzeitungen und verfolgen Sie Nachrichten über Personen, die an Bürgerenergie interessiert sind (z.B. an gemeinschaftlicher Anschaffung von Solarpaneelen).
- Ortsansässige haben oft eine genaue Vorstellung was sie lokal erreichen wollen: Informieren Sie sich über die örtliche Historie, das Interesse an bestimmten Formen von Bürgerenergie etc. → UNTERSTÜTZEN Sie BÜRGER\*INNEN VOR ORT und lokale Ideen!
- Informieren Sie sich, was für die Implementierung der von Ihnen vorgeschlagenen Lösung benötigt wird (technische Standortinformationen, Finanzierung, Genehmigungen etc.).
- Überlegen Sie sich, wie Sie das Klimanetzwerk organisieren möchten. Dies hängt natürlich vom Zweck Ihres Netzwerks und der Art des Bürgerenergie-Projekts ab, dass Sie umsetzen möchten. Sehen Sie Ihr Klimanetzwerk als eine strategische Partnerschaft und als Wegbereiter\*in von Bürgerenergie-Projekten im Allgemeinen, oder hat Ihr Klimanetzwerk ein sehr spezifisches Ziel, wie eine kurzfristige gemeinsame Aktivität, beispielsweise die Anschaffung von Solar-Paneelen?

Umfang: ca. 250 Wörter

## SCHRITT 2

Was soll Ihr Klimanetzwerk erreichen? Was sind die Ziele und/oder Träume des Klimanetzwerks?

### SCHRITT ZWEI: Was soll Ihr Klimanetzwerk erreichen? Was sind die Ziele und/oder Träume des Klimanetzwerks?

Klimanetzwerke, die auf bürgerschaftlichem Engagement basieren, entstehen oft aus einer Idee, einer Vision oder einem Traum heraus, „etwas“ zu tun. Dieses „etwas“ zu identifizieren kann einige Zeit dauern. Als Klimanetzwerk-Initiator\*in können Sie jedoch entscheiden, mit wem Sie sich für die Entwicklung der Ziele Ihres Netzwerks zusammentun möchten.

#### ►Ziel des Klimanetzwerks

Was soll das Klimanetzwerk erreichen (Umfang des Projektes)? Jeder Schritt der Kampagne sollte sich an der Erreichung Ihres Ziels orientieren. Ihre Kampagne auf ein oder zwei Ziele zu beschränken, ermöglicht ein gezielteres und damit stärkeres Vorgehen.

Wenn möglich, sollten Ihre Ziele strategisch, messbar, erreichbar, realistisch und zeit-spezifisch sein (= SMART – strategic, measurable, achievable, realistic and time-specific). mehr unter: <http://kommunalwiki.boell.de/index.php/SMART-Ziele>

Umfang: 1-2 Sätze zur Erklärung jedes Ziels.

---

### ►Langfristige Überlegungen

Wie wird Ihre Kampagne eine nachhaltige Wirkung zeigen, auch nach Ende der von Ihnen geplanten Arbeit? Wie werden Sie andere Gruppen beim Aufbau von Kompetenzen und Kapazitäten unterstützen, Institutionen stärken und die lokale Eigenverantwortlichkeit erhöhen?

Machen Sie sich Gedanken zu:

- anhaltender Zusammenarbeit und Bürger\*innen-Empowerment
- Wartung und Betrieb von Bürgerenergie-Anlagen
- Aufrechterhaltung von Gemeinschaftsgeist und Eigenverantwortung

Umfang: ca. 250 Wörter

## SCHRITT 3



Wer ist  
Ihre Zielgruppe?

### SCHRITT DREI: Wer ist Ihre Zielgruppe?

Wer kann die Situation verändern? Wer ist Ihre Zielgruppe? Identifizieren Sie Schlüsselpersonen und -gruppen, die Einfluss haben: Finden Sie mehr zu deren Interesse am Thema; der Gruppe oder Partei, der sie angehören; und der von ihnen zum Thema vertretenen Position heraus.

Sie sollten drei Kategorien von Personen ausmachen:

1. Listen Sie potentielle Verbündete auf. Wer sind diese? Unterscheiden Sie jeweils zwischen einflussreichen und weniger einflussreichen Verbündeten: Nichtregierungsorganisationen (NGOs), politische Parteien, Politiker\*innen, Universitätsprofessor\*innen, Gewerkschaften, Privatunternehmen?
2. Listen Sie potentielle Gegner\*innen auf. Wer ist gegen Ihre Lösung? Politische Parteien, Politiker\*innen, Geschäftsleute? Warum? Welche Argumente verwenden sie? Wer sind deren Verbündete? Warum unterstützen diese die Gegner\*innen?
3. Die Zielgruppe Ihrer Kommunikation ist die Gruppe von Menschen, die Sie dazu motivieren wollen, sich an den Aktivitäten zur Stärkung der Bürgerenergie zu beteiligen. Wenn Ihr Ziel z.B. darin besteht, ein Klimanetzwerk zu entwickeln, welches ein kommunales Wärmesystem aufbaut, dann sind die Menschen, die dieses lokale System nutzen und von ihm profitieren werden, Ihre Zielgruppe. Darüber hinaus können Organisationen, Institutionen, Politiker\*innen oder Unternehmen Teil Ihrer Zielgruppe sein, wenn Ihr Vorhaben in deren Interesse liegt oder ein gemeinsames Ziel verfolgt wird. Eine lokale NGO beispielsweise kann eine hilfreiche Verbündete sein, um Ihre Zielgruppe zu aktivieren.

---

Identifizieren Sie Netzwerke, in denen Sie Ihre Ideen teilen können: Veranstaltungen von Wohnungsbaugesellschaften, Dorfveranstaltungen, soziale Medien, Geburtstagsfeiern, Entscheidungsgremien in der Gemeinde etc. Sprechen Sie direkt mit Menschen, die aktiv in Ihrer Gemeinde, oder Nachbarschaft sind. Kontaktieren Sie Vertreter\*innen von Vereinen und Verbänden in Ihrer Umgebung. Überlegen Sie sich, wie Sie mit den Interessenvertreter\*innen zusammenkommen. Wie können Sie kooperieren? Siehe Abschnitt über externe Kommunikation (Kapitel 3).

### **Schlüsselpersonen: Verbündete, Gegner\*innen, Unterstützer\*innen, Zielgruppen**

Wer sind die Interessenvertreter\*innen?

Die für Sie relevanten Akteur\*innen haben einen Namen und ein Gesicht. Der Schlüssel für die Verwirklichung Ihres Klimanetzwerks könnte zum Beispiel nicht der gesamte Gemeinderat, sondern die/der Vorsitzende und vielleicht ein bestimmtes Ratsmitglied sein.

Eine wichtige Interessenvertreter\*in kann eine starke Befürworter\*in sein oder auch eine Person, die Ihre Bemühungen blockiert oder etwas dazwischen. Sie können Ihre Befürworter\*in bestärken zu Ihrer Zielstellung zu beziehen, oder Sie können Ihre Gegner\*in davon überzeugen, dass Ihr Ziel unterstützenswert ist. Überlegen Sie sich also gründlich, welche Personen bzw. welche Institutionen für Sie wichtig sind.

- Identifizieren Sie wichtige Persönlichkeiten in der Gemeinde bzw. in Vereinen und Verbänden und überzeugen Sie diese von Ihren Bürgerenergie-Bestrebungen.
- Tun Sie sich mit Expert\*innen zusammen – aus der Gemeinde bzw. Ihrer Netzwerkgruppe oder von außerhalb. Es ist besonders wichtig, dass es Menschen gibt, die über die technischen, rechtlichen und finanziellen Kompetenzen verfügen, um Ihre Bemühungen zu unterstützen.
  - Innerhalb Ihrer Gemeinde bzw. Netzwerkgruppe:  
Hier kann es verschiedenste Arten von Expert\*innen geben: z.B. Ingenieur\*innen, Elektriker\*innen usw., die für die Planung bis hin zum Betrieb von Bürgerenergieanlagen bedeutend sind. Sie können während des Projekts Ratschläge geben, ehrenamtlich daran arbeiten usw.
  - Von außerhalb:  
Gibt es andere Netzwerke z.B. regionaler Organisationen, die sich mit erneuerbarer Energie befassen (Energieagenturen, Branchenverbände, etc.)? Häufig können Sie von ihnen kostenlos Expertenrat erhalten.

Siehe z.B.: <https://www.reformkompass.de/werkzeuge/stakeholderanalyse/>

Umfang: ein dynamisches Akteur\*innen-Schaubild

# SCHRITT 4

Entwickeln Sie eine  
Theorie des Wandels  
(Theory of Change  
- ToC)

## SCHRITT VIER: Entwickeln Sie eine Theorie des Wandels (Theory of Change – ToC)

Was ist Ihrer Meinung nach erforderlich, um einen partizipatorischen Ansatz zu entwickeln? Die Theory of Change (ToC) ist eine spezielle Methode zur Planung, Beteiligung und Bewertung, die in Unternehmen, in der Philanthropie, in gemeinnützigen Organisationen und in Regierungssektoren eingesetzt wird, um einen sozialen Wandel zu fördern. Die Theory of Change definiert langfristige Ziele für die Zukunft und denkt dann schrittweise rückwärts ins Heute, um die notwendigen Voraussetzungen für diese Entwicklungen zu identifizieren. Die Theory of Change ist ein Modell, welches aufzeigt, was unserer Meinung nach heute getan werden muss, damit in dem gesteckten Zeithorizont andere Bedingungen entstanden sind. Sie kann zur Diskussion und Entwicklung Ihrer STRATEGIE für den Aufbau und die Durchführung Ihres Klimanetzwerks verwendet werden. Es gibt im Internet eine Fülle von Informationen über den ToC-Ansatz. Eine mögliche Grundlage finden Sie unter: <https://zewo.ch/de/theory-of-change/>

Als Beispiel kann die ToC des Klimanetzwerks Rendsburg-Eckernförde dienen:

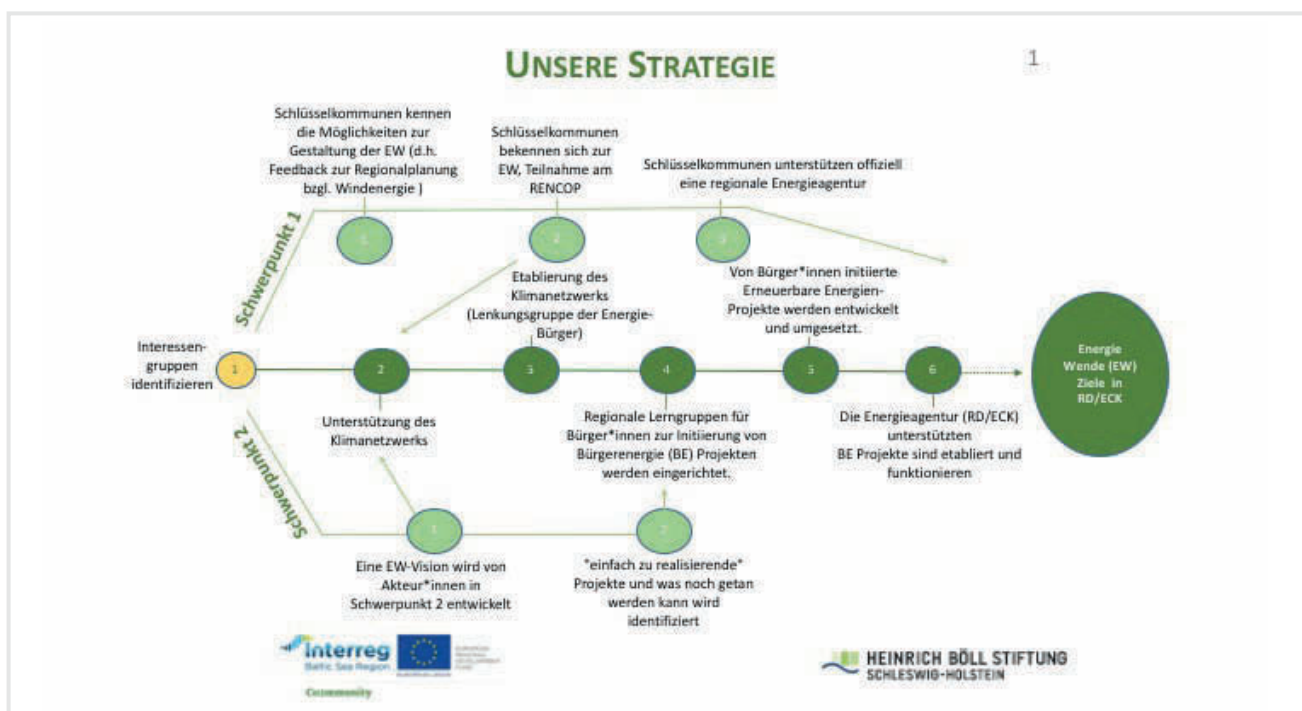


Abbildung 15: Theory of Change zur Umsetzung eines partizipativen Mobilisierungsprozesses im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Umfang: Diagramm und 1–2 Seiten Text

# SCHRITT 5



## **SCHRITT FÜNF: Analysieren und bewerten Sie die organisatorischen Kapazitäten Ihres Klimanetzwerks, um Ihren Mobilisierungsprozess ins Rollen zu bringen (interne und externe Faktoren).**

Welche organisatorischen und kontextbezogenen Überlegungen müssen Sie berücksichtigen? Was sind Ihre Prinzipien und Ihre Haltung? Welche Erfahrungen bringen Sie mit? Wie viel Zeit können Sie der Kampagne widmen? Gibt es Fähigkeiten, die Sie gerne entwickeln würden, wie z.B. Schreiben, öffentliches Reden oder das Erstellen von Videos? Welche zusätzlichen Kapazitäten müssen Sie eventuell aufbauen, d.h. verfügen Sie über technische, finanzielle und andere Fachkenntnisse innerhalb des Netzwerks? Brauchen Sie Hilfe von externen Expert\*innen? Wer sollte kontaktiert werden?

Führen Sie eine **SWOT-Analyse** durch. Eine SWOT-Analyse ist ein unglaublich einfaches, aber leistungsstarkes Instrument, das Ihnen bei der Entwicklung Ihrer Strategie für Ihr Klimanetzwerk hilft. **SWOT (Strengths, Weaknesses, Opportunities, and Threats)** steht für **Stärken, Schwächen, Chancen und Bedrohungen**.

Sowohl Stärken als auch Schwächen sind Ihrer Organisation bzw. Ihrer Netzwerkgruppe inhärent und damit bis zu einem gewissen Grad von Ihnen steuer- bzw. veränderbar: z.B. wer Ihrem Netzwerk angehört, Ihre internen Kompetenzen und Ihr Wissen, Ihr Standort, etc.

Chancen und Bedrohungen sind externe Größen, die sich außerhalb Ihres Netzwerks in der Gesellschaft entwickeln. Sie können Chancen nutzen und sich vor Bedrohungen schützen, aber Sie können sie nicht (direkt) ändern. Beispiele sind die (EU)-Gesetzgebung, die CO<sub>2</sub>-Bepreisung, das allgemeine Bewusstsein für den Klimawandel, Bewegungen wie Fridays for Future, etc.

Eine SWOT-Analyse ordnet Ihre Haupt-Stärken, -Schwächen, -Chancen und -Bedrohungen in einer übersichtlichen Liste an und wird normalerweise in einem einfachen Vier-Felder-Raster dargestellt.

Ein Beispiel finden Sie unter: <https://www.reformkompass.de/werkzeuge/swot-analyse/>

Umfang: SWOT Analyse-Tabelle

# SCHRITT 6

Beschreibung der Aktivitäten

## SCHRITT SECHS: Beschreibung der Aktivitäten

Hier findet das eigentliche Nachdenken darüber statt, was Sie wann auf der Grundlage Ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten tun wollen. Brainstormen Sie und erstellen Sie eine Liste Ihrer geplanten Aktivitäten (mit Zeitplan), um Ihr Klimanetzwerk zu entwickeln.

► Planen Sie die Aktivitäten in den drei Phasen des Aufbaus eines Klimanetzwerks:

1. Vor dem Klimanetzwerk
2. Die ersten Monate des Klimanetzwerks
3. Das erste Jahr des Klimanetzwerks

LERNEN SIE VON ANDEREN: Die Vorteile von Bürgerenergie und ihr Funktionieren in der Realität zu zeigen, ist der beste Weg zu vermitteln, dass die Energiewende möglich ist.

- Organisieren und unterstützen Sie Treffen, Seminare, Workshops, Messen etc., um Erfolge (und Misserfolge) zu präsentieren und zu diskutieren.
- Laden Sie Bürgerenergie-Expert\*innen ein, bei Ihren Netzwerktreffen Informationen mit Ihnen zu teilen.
- (Tipp: Sorgen Sie dafür, dass es kostenlose Getränke und etwas zu essen bei Ihren Veranstaltungen gibt.)
- Organisieren Sie Film-Events.
- Organisieren Sie Exkursionen: Besuch von Bürgerenergieprojekten und Ökosiedlungen.
- Starten Sie regionale Kampagnen, um das Bewusstsein und die Akzeptanz für Bürgerenergie zu erhöhen und Interessenvertreter\*innen zu mobilisieren, sich an Ihrem Klimanetzwerk zu beteiligen.
- Zeigen Sie Präsenz auf lokalen und regionalen Messen mit Aufstellern, Flyern und Gesprächsangeboten.

Umfang: Tabelle oder kurze Beschreibung der Aktivitäten einschließlich eines Zeitplans mit den wichtigsten Terminen (interne und externe Veranstaltungen, geplante Aktivitäten, Meilensteine, Auftaktveranstaltungen, etc.).

# SCHRITT 7

Motivieren und Interessierte zusammenbringen, Kommunizieren der Kampagne

## SCHRITT SIEBEN: Motivieren und Interessierte zusammenbringen, Kommunizieren der Kampagne

Kommunikation: Überlegen Sie WIE Sie das Klimanetzwerk während der Entwicklung und nach dem Start WEM und WANN kommunizieren wollen!

- Wie planen Sie die Ziele des Bürgerenergie-Projekts gegenüber den relevanten Akteur\*innen zu kommunizieren und welches Instrument werden Sie dazu verwenden?
- Siehe Kapitel 3

Umfang: Tabelle/Beschreibung der Kommunikationsstrategie, die Sie innerhalb der Bürgerenergie-Kampagnen nutzen möchten.

## SCHRITT 8

Planen Sie Ihr Budget

### SCHRITT ACHT: Planen Sie Ihr Budget

Machen Sie eine grobe Berechnung, was Ihre Aktivitäten rund um das Klimanetzwerk kosten werden. Versuchen Sie realistisch zu sein und passen Sie Ihre Aktivitäten gegebenenfalls an. Was müssen Sie finanzieren, welche Leistungen erhalten Sie pro bono? Denken Sie auch an die finanziellen Auswirkungen für Personen/Organisationen, die sich beteiligen und an die Finanzierungsmöglichkeiten für Bürger\*innen: Crowdfunding, Förderung durch Lotterien oder Stiftungen, Finanzierung durch Sponsoren, ehrenamtliche Arbeit, eigene Mittel, Unterstützung durch Regierungsinstitutionen, etc.

| KOSTEN UND FINANZIERUNGSPLAN<br>AM BEISPIEL FILMVORFÜHRUNG MIT ANSCHLIESSENDER DISKUSSION |         |                              |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|---------|------------------------------|
| KOSTEN                                                                                    |         |                              |
| Saalmiete                                                                                 | 200,00€ |                              |
| Filmverleih                                                                               | 150,00€ |                              |
| Moderation                                                                                | 50,00€  |                              |
| Diskussionsgast 1                                                                         | 50,00€  |                              |
| Diskussionsgast 2                                                                         | 0,00€   | ehrenamtlich                 |
| Design, Plakat und Flyer                                                                  | 150,00€ |                              |
| Druck, Plakat und Flyer                                                                   | 200,00€ | 50 Plakate und 1000 Flyer    |
| SUMME                                                                                     | 800,00€ |                              |
| FINANZIERUNG                                                                              |         |                              |
| Eintrittskarten                                                                           | 350,00€ | 50 Karten á 7 Euro           |
| Eintrittskarten                                                                           | 100,00€ | 20 Karten á 5 Euro, ermäßigt |
| Eigenmittel Verein/Initiative                                                             | 100,00€ |                              |
| Fördermittel                                                                              | 250,00€ | z.B. Bingo! Lotterie         |

Tabelle 1: Kosten- und Finanzierungsplan als Tabelle

Umfang: Kosten- und Finanzierungsplanung als Tabelle

# SCHRITT 9

Setzen Sie  
Ihren Plan um

## SCHRITT NEUN: Setzen Sie Ihren Plan um

Das Timing ist oft entscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung ihres Aktionsplans. Seien Sie sich dessen bewusst, wenn Sie ihr Klimanetzwerk öffentlich machen und die verschiedenen Aktivitäten beginnen.

Machen Sie beispielsweise eine lokale Aktion, wenn die jährlichen internationalen Klimaverhandlungen stattfinden – die örtliche Presse hat dann ein Ohr. Oder informieren Sie auf dem Weihnachtsmarkt über nachhaltige Geschenkideen und regen Sie dort zu Mitmachaktionen an, um über Klimaschutz und Energiewende ins Gespräch zu kommen. Oder machen Sie Veranstaltungen zur klimafreundlichen Wärmeversorgung im kalten Januar und Februar und zu Biogas, wenn der Mais hoch steht ...

# SCHRITT 10

Evaluation

## SCHRITT ZEHN: Evaluation

Woran werden Sie erkennen, ob Ihre Klimanetzwerk-Strategie erfolgreich ist? Anhand welcher Indikatoren?

Das Resultat Ihrer Arbeit zu bewerten, kann sich schwierig gestalten, je nachdem, welches Ergebnis Sie messen wollen. Die Entwicklung und Umsetzung einer Kampagne ist eine Lernerfahrung, bei der die Schlüsselfrage lautet: Haben Ihre Annahmen zur Realität gepasst?

1. **Durchführung der Kampagnenaktivitäten:** in den meisten Fällen leicht zu messen: alle Aspekte, die anzeigen, dass bestimmte Aktivitäten durchgeführt wurden, wie die Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen, der geschalteten Anzeigen, der veröffentlichten Publikationen, der Pressemitteilungen, der gegebenen Radiointerviews, etc.
2. **Medien- und Online-Monitoring** (durch eine Software oder manuell): Zählung von Erwähnungen in Medien und/oder auf Websites, Besucher\*innen-Statistiken von Websites, Content Analyse etc.
3. **Veränderung von Wissen, Einstellung und Verhalten:** schwierig zu beurteilen, üblicherweise jedoch durch: Interviews/Umfragen vor, während und nach Ihren Aktivitäten, um zu sehen, ob sich die gewünschten Änderungen einstellen. (Die Anzahl der Personen, die sich für einen Newsletter angemeldet haben, eine Netzwerk-Unterstützungs-E-Mail geschickt haben, etc. kann ein nützliches Schätzmaß oder direktes Maß zur Bewertung von Verhaltensänderung sein.)
4. **Änderung der Politik, der Aktivitäten und der Praktiken der anvisierten Institutionen:** Beobachten Sie Veränderungen in öffentlichen Stellungnahmen oder direkt im politischen Handeln.

Umfang: 1-2 Seiten Beschreibung

---

### 3.3 Die Elemente der externen Kommunikation

Obwohl der Aktionsplan und die daraus entwickelte Strategie den Kern Ihrer Bestrebungen zum Aufbau Ihres Klimanetzwerks bilden, sollten Sie sich überlegen wie Sie die Dynamik für einen partizipativen Mobilisierungsprozess erzeugen. Um dies zu erreichen, müssen Sie externe Kommunikationsarbeit leisten und mit Multiplikator\*innen zusammenarbeiten, die die Ideen Ihres Netzwerks weitertragen.

Wissen allein verändert Verhalten nicht. Abgesehen von wenigen Ausnahmen, wissen Menschen oft bereits wie sie sich verhalten sollten. Ihnen also einfach nur zu sagen was sie tun sollten, wird in den seltensten Fällen Veränderungen bewirken. Wichtig in diesem Zusammenhang: Die bewusste Anerkennung von Dilemmata und die Auseinandersetzung damit. Wer sich beim Klimaschutz mit Maßnahmen auseinandersetzt, die auch das eigene Handeln betreffen, sieht sich schnell mit Zielkonflikten und Dilemmata-Situationen konfrontiert. Um sich von diesen nicht paralysieren zu lassen, ist eine vorwärts gerichtete Haltung gefragt, d.h. eine starke Lösungsorientierung sowie ein konstruktiver Umgang mit den Dilemmata. Jeder von uns kennt diese Situationen aus dem Alltag: Ich weiß zwar, dass das Fliegen schlecht fürs Klima ist, aber die Flugreise muss trotzdem sein, das Wetter hier ist so schlecht und ich kompensiere die CO<sub>2</sub>-Emissionen ja auch mit Atmosfair. Da wir Gewohnheiten ungern aufgeben, ist es leichter, den Widerspruch kleinzureden, uns abzulenken – oder gezielt Informationen zu suchen, die das widersprüchliche Verhalten in ein besseres Licht rücken.

Die Gefahr liegt darin, dass sie in uns ein Gefühl von Widerspruch auslösen, welches wir nur sehr ungerne erleben. Eine natürliche Reaktion darauf ist, in Zukunft alles zu vermeiden, was zu einem solchen Widerspruch führen kann – so neigen wir z.B. dazu, Informationen auszublenken und Texte gar nicht erst zu lesen, die unbequem für uns werden könnten. Doch damit ist niemandem geholfen, denn diese Vermeidungsstrategie löst das Problem keinesfalls – sie verdrängt es nur. Dieser Herausforderung sehen sich Umweltkampagnen oft gegenüber und es macht Mobilisierungsarbeit so herausfordernd. Um nicht vor der „großen“ Herausforderung zurückzuschrecken, ist es wichtig, dass Sie sich Aktivitäten überlegen, die die Gemeinschaft stärken, sowie das Gefühl vermitteln, in kleinen Schritten, auf dem „richtigen“ Weg zu sein.

Da Kommunikation in hohem Maße vom kulturellen Kontext beeinflusst ist, wird Ihnen dieses Kapitel einige Grundlagen und allgemeine Ansätze vermitteln, während Kapitel 4 einige individuelle Erfahrungen und Lektionen aus der Modellregion Rendsburg-Eckernförde weitergibt.

#### 3.3.1 Zwei Arten von Kampagnen

Wenn man sich die Probleme ansieht, die wir mit unseren Klimanetzwerken angehen können, gibt es zwei wesentliche Typen von Kampagnen: solche, die darauf abzielen, individuelles Verhalten zu ändern und solche, die die öffentliche Meinung beeinflussen. Erstere versuchen das Handeln von einzelnen Personen zu ändern und bewerben umweltfreundliches Verhalten, z.B. die Anbringung von Sonnenkollektoren auf dem Dach von Privatpersonen. Der zweite Kampagnentyp versucht die Bedeutung eines Problems in der öffentlichen Wahrnehmung zu erhöhen und somit politische Reaktionen oder Maßnahmen zu provozieren. Wenn Sie eine Kampagne planen, ist es sinnvoll dieses Framing zu bedenken. Framing beinhaltet darüber hinaus die rhetorische Verpackung einer Aussage, die bestimmte Interpretationen fördert und anderen entgegenwirkt. Ein spezifisches Framing kann eine Lösung oder eine bestimmte Handlung naheliegend bzw. attraktiv erscheinen lassen.

Abbildung 17 veranschaulicht die unterschiedliche Bedeutung der Variablen: Einstellungen (Attitudes), Bewusstsein (Awareness), soziale Normen (Social Norms) und öffentliche Meinung (Public Will) für die beiden Haupttypen von Kampagnen: individuelle Verhaltensänderung (Behavior Change) bzw. Änderungen in der Politik (Policy Change).

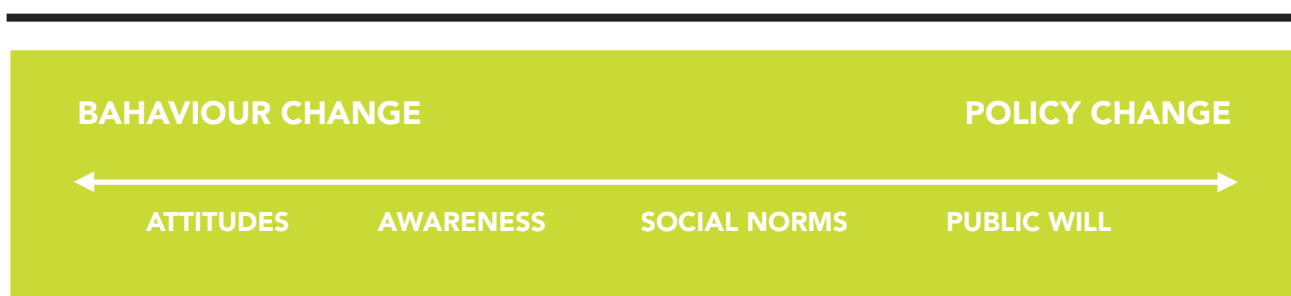


Abbildung 17: Kontinuum der Kampagnentypen nach ihrem Ziel.<sup>15</sup>

Dieser primäre Zweck einer Kampagne ist ein Schlüsselfaktor bei der Entscheidung, welche Art von Strategie Sie für Ihre Kampagne verfolgen sollten (siehe Tabelle 2). Viele Kampagnen setzen an mehreren Variablen an und enthalten Elemente sowohl einer Verhaltens- als auch einer Politikänderungs-Kampagne. Entscheidend ist jedoch, stets im Hinterkopf zu behalten, welche Theory of Change Ihre Kampagne antreibt (siehe oben Schritt 4). Was wollen Sie letztendlich erreichen? Was sind die Hauptursachen dafür, das unerwünschte Verhalten aufrechtzuerhalten?

| KAMPAGNENTYP/<br>ZIEL | UNTERSCHIEDLICHE KLIMAKAMPAGNEN:                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
|-----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                       | INDIVIDUELLES VERHALTEN<br>ÄNDERN                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | POLITIK ÄNDERN                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| ZIELE                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beeinflussung der Überzeugungen und des Wissens bezüglich eines Verhaltens und seiner Folgen</li> <li>• Das Verhalten stützende Einstellungen adressieren und zur Änderung überzeugen</li> <li>• Wahrgenommene soziale Normen, die Akzeptanz eines Verhaltens innerhalb einer sozialen Gruppe betreffend, adressieren</li> <li>• Die Absichten, die hinter einem Verhalten liegen, adressieren</li> <li>• Verhaltensänderungen herbeiführen (und dabei unterstützen)</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Sichtbarkeit eines Problems und seiner Bedeutsamkeit erhöhen</li> <li>• Die Wahrnehmung des Problems und seiner mutmaßlichen Verursacher*innen beeinflussen</li> <li>• Wissen bezüglich Lösungen vermitteln – gegenüber den Personen, die als verantwortlich angesehen werden</li> <li>• Einfluss auf Bewertungskriterien für Politik und Politikschaffende nehmen</li> <li>• Bürokratische Hürden identifizieren</li> <li>• Erreichen und Mobilisieren der Zielgruppe</li> </ul> |
| ZIELGRUPPE            | Teile der Bevölkerung, deren Verhalten sich ändern muss                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | Zu mobilisierende Teile der Bevölkerung und Politiker*innen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| STRATEGIEN            | Soziales Marketing mit dem Ziel nachhaltiges Verhalten zu fördern                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | Medienarbeit, Gruppenmobilisierung                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| MEDIEN                | Printmedien, Fernsehen, Radio, soziale Medien, Gaming                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | Printmedien, Fernsehen, Radio, Soziale Medien                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| BEISPIELE             | Solar-Kampagnen, Stromverbrauchsreduzierung, Carsharing etc.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | Unterstützung von Nahwärme-Kampagnen, Fridays for Future, Forderung regionale Klimapläne umzusetzen etc.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |

Tabelle 2: Individuelle Verhaltensänderungskampagne im Vergleich zur öffentlichen Willenskampagne, angepasst an den Klimawandel<sup>16</sup>

---

### 3.3.2 Was macht eine Mobilisierungskampagne so komplex?

Wie bereits erwähnt: Häufig wissen Menschen bereits, wie sie sich verhalten sollten. Ihnen zu sagen, was sie tun sollen, wird demnach in den seltensten Fällen zu Veränderungen führen, da Verhalten durch Faktoren bestimmt wird wie:

- die Auswahl an Angeboten
- Vorschriften (Gesetze und Politik)
- Kosten (Wirtschaftlichkeit und andere)
- soziale Zustimmung und Verstärkung (Normen)
- Bequemlichkeit und Mühe (Vorteile und Hindernisse)

Die Abfolge: Bewusstsein – Ausrichtung – Einbindung – Handeln wird im Allgemeinen als Voraussetzung für eine Verhaltensänderung angesehen. Man geht davon aus, dass Kampagnen einen in jedem Menschen vorhandenen psychologischen Impulsgeber ansprechen müssen, um erfolgreich eine Verhaltensänderung anzuregen (Rose, 2011).

Ein wertebasierter Ansatz, aufbauend auf der Maslowschen Bedürfnishierarchie, würde für die Entwicklung von Kampagnenbotschaften versuchen, Menschen in Wertegruppen einzuteilen. Dieser im Marketing weit verbreitete Ansatz beruht auf der Annahme, dass Menschen auf der **Grundlage ihrer Werte und ihrer Wahrnehmung** eine spezifische Sichtweise auf die Welt haben, eine Sichtweise, die im Laufe der Zeit verändert werden kann. Es gibt drei vorherrschende Werteinstellungen:

- Menschen, die nach Ideen suchen, oft als **Pionier\*innen des Wandels** angesehen werden, die von inneren Werten oder durch ethische Argumente motiviert sind;
- auf ihre Außenwirkung bedachte **Prospektor\*innen**, die nach Erfolg oder Ansehen streben und
- mehr auf Sicherheit bedachte Menschen, sogenannte **Siedler\*innen**, die nach traditionellen Werten streben.

Wenn Sie diese verschiedenen Arten von Menschen in einer gemeinsamen Aktion, z.B. der Installation von Sonnenkollektoren, vereinen möchten, müssen Sie das Thema je nach Zielgruppe unterschiedlich angehen. Ein/e Pionier\*in, beispielsweise, würde sich möglicherweise angeregt durch das Argument, das Richtige für die Umwelt zu tun engagieren. Prospektor\*innen könnten sich beteiligen, wenn das Vorhaben in Mode ist und um es gegenüber ihren Nachbarn als Statussymbol zu nutzen. Siedler\*innen hingegen könnten die Motivation haben, Sonnenkollektoren auf dem Dach anzubringen, weil es sie unabhängig von externer Energieversorgung machen würde.

Wenn Sie Ihre Aktivitäten planen und die Kommunikation für Ihr Klimanetzwerk entwickeln, sollten Sie stets überlegen wie Sie Mitstreiter\*innen finden können, die das Vorhaben mit unterstützen. Wenn Sie jedoch Öffentlichkeitsarbeit machen wollen, ist es wichtig, dass Sie sich überlegen, wer Ihre Zielgruppe ist und wie diese Menschen zu erreichen sind und was gegebenenfalls Ihre Präferenzen sein könnten.

Wenn Sie den Kontext, in dem Sie Veränderungen bewirken möchten, besser verstehen wollen, können die Daten aus dem World Values Survey (WVS) für Sie nützlich sein. In Deutschland gibt es das SINUS-Institut, das den Wandel der Werte und des Alltagslebens der Menschen sowie ihre Präferenzen in Bezug auf Ästhetik und Kampagnenbotschaften erforscht. Es gibt viele Handreichungen für gelingende Verhaltensänderungsprogramme<sup>17</sup> sowie Tipps für Zugänge für die Nachhaltigkeitskommunikation (siehe z.B. Kleinhüchelkotten, 2008).

---

<sup>17</sup> <https://www.sustainability.upenn.edu/sites/default/files/Guide%20to%20Community-Based%20Social%20Marketing.pdf>

---

### 3.3.3 Wie man die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation erleichtert

Sie benötigen keine extra Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit, wenn Sie sich mit externer Kommunikation befassen. Am wichtigsten ist es, Ihre Vorstellung davon, was zu Veränderungen führen wird, in Ihre Strategie zu integrieren. Als generelle Faustregel für eine gelungene Kampagne kann gelten:

*Zeigen ist besser als Argumentieren, Motivieren besser als Belehren und ein Anstoß zur Eigeninitiative funktioniert besser als eine Überladung mit Wissen.*

Bei einer Kommunikationsstrategie geht es darum, zu planen **WER** sagt **WANN WAS** – in **WELCHEM** Kanal – zu **WEM** – mit **WELCHER Wirkung**. Darüber hinaus maximieren Kampagnen ihre Erfolgchancen durch die Koordination von direkten und indirekten Kommunikationskanälen.

Es gibt verschiedene Dinge, die Sie bedenken sollten, aber am allerwichtigsten ist:

- halten Sie es kurz und einfach,
- machen Sie es anschaulich,
- veranstalten Sie Events,
- erzählen Sie Geschichten von echten Menschen,
- bedenken Sie das Timing: Planen Sie Ihre Aktivitäten so, dass sie an aktuelle Themen der „Außenwelt“ anknüpfen. Gibt es externe Ereignisse, mit denen Sie Ihre Aktivitäten verbinden können? Solche Zeitpunkte sind gute Gelegenheiten, Ihre Kampagne zu kommunizieren,
- denken Sie an Ihr Publikum: Kommunizieren Sie in der Sprache (auch visuell) Ihres Zielpublikums.

Nutzen Sie die Vielfalt Ihres Klimanetzwerks und unterstützen Sie sich gegenseitig, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf Ihr Bürgerenergie-Projekt zu lenken. Abbildung 18 zeigt bildhaft die Bemühungen, die entstehen, wenn Sie versuchen, Ihr Projekt allein zu kommunizieren. Erstens, ist es sehr anstrengend, die breite Masse (symbolisiert durch die kleinen Punkte) zu erreichen, und zweitens, wird Ihr Projekt vielleicht als nicht so berichtenswert eingeschätzt, als wenn Sie zusammen mit mehreren Gruppen/Vereinen/Verbänden zusammenarbeiten (Abbildung 19 und 20). Wenn es um die Bewältigung des Klimawandels geht, wird der Impuls in die Zivilgesellschaft und in die Politik umso stärker ausfallen, je vielfältiger die Gruppen sind, die zusammenarbeiten.

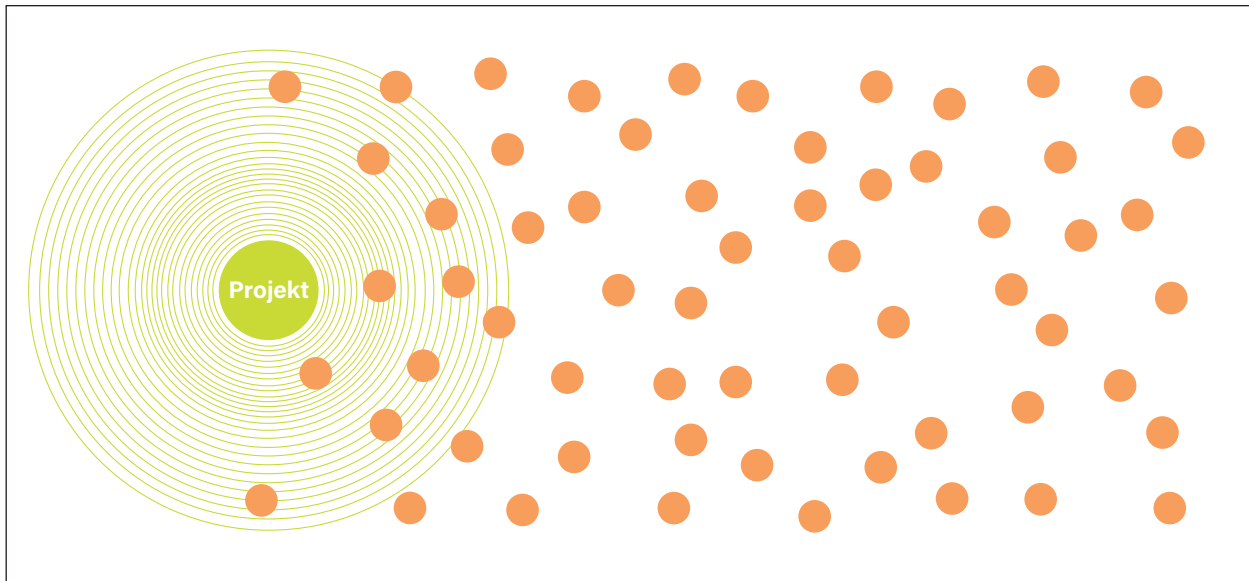


Abbildung 16: Bildhafte Darstellung von den Bemühungen, wenn Sie versuchen Ihr Projekt allein zu kommunizieren.

Versuchen Sie daher mit dem Klimanetzwerk Allianzen zu bilden und sich mit zentralen Multiplikator\*innen zusammenzuschließen (siehe Abbildung 19, welche die Ideen in ihre Kreise weitertragen, zu dem Publikum, welches sie beeinflussen können (siehe Abbildung 20). Finden Sie jeweils die Multiplikator\*in aus den Gruppen, die die treibende Kraft, der Champion, das Herz der Gruppe ist. Eine Person, der die Menschen vertrauen und der sie zuhören.

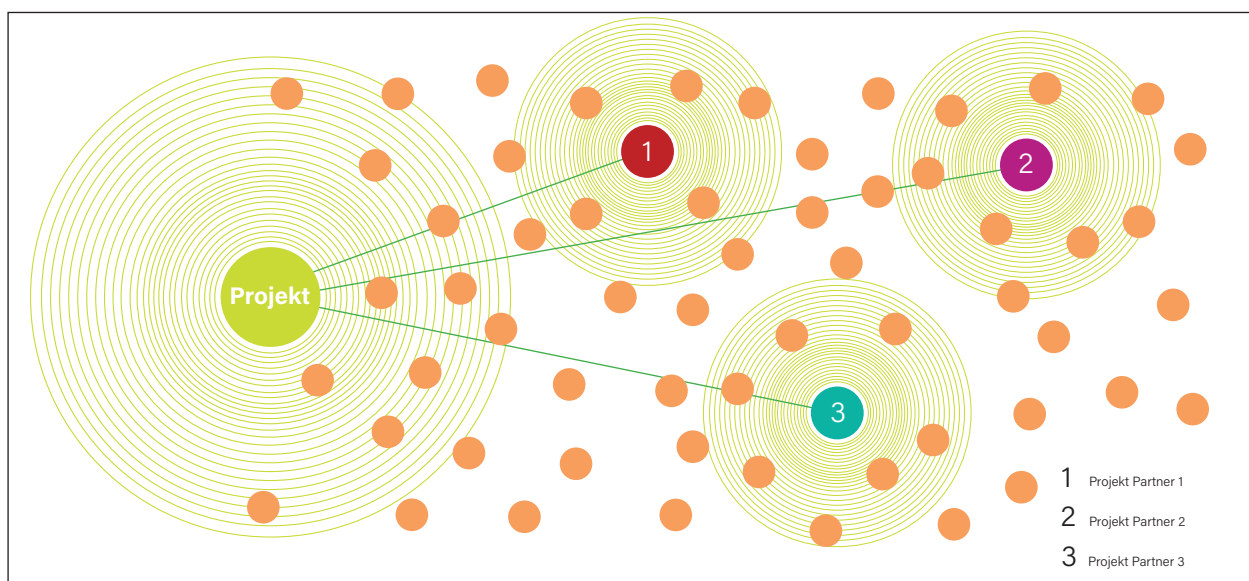


Abbildung 17: Bildhafte Darstellung von den Bemühungen, wenn Sie zusammen mit mehreren Gruppen/Vereinen/Verbänden zusammenarbeiten

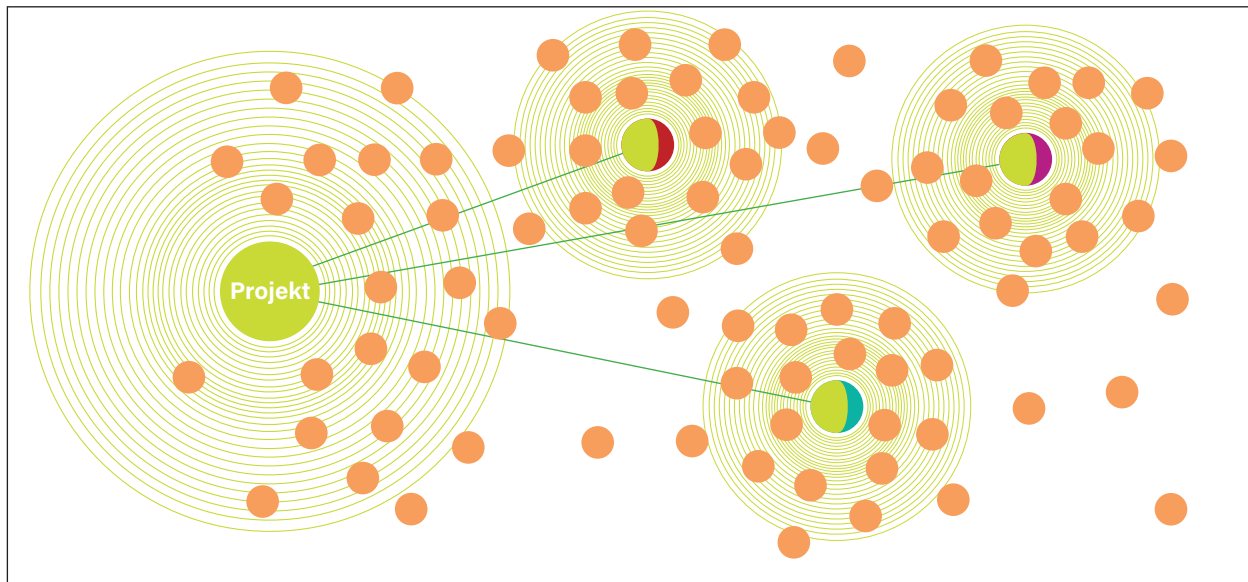


Abbildung 18: Bildhafte Darstellung von den Bemühungen, wenn Sie im Klimanetzwerk Allianzen bilden und sich mit zentralen Multiplikator\*innen zusammenzuschließen.

Ganz gleich, wen Sie mit Ihrer Botschaft erreichen wollen, Sie müssen sicherstellen, dass Ihre Kommunikation authentisch ist. Der Kommunikationsansatz Storytelling kann eine Strategie sein, um eine Verbindung zu Ihrem Publikum herzustellen und Ihre Botschaft zu vermitteln.

Storytelling, welches seit Jahrhunderten die grundlegendste Form des Weitergebens von Narrativen ist, hat sich zum neuen Schlagwort in der modernen Kommunikation entwickelt. Im Kern geht es darum, eine überzeugende Geschichte über Ihr Klimanetzwerk, Ihr Bürgerenergie-Projekt und seine Ergebnisse zu erzählen. Daher raten wir Ihnen eine authentische Geschichte darüber zu erzählen, wie Ihr Projekt realen Menschen an realen Orten helfen kann. Auch wenn Ihr Klimanetzwerk klein erscheinen mag, kann eine gute Geschichte die Aufmerksamkeit relevanter Multiplikator\*innen und Journalist\*innen wecken, welche die Geschichte weiterverbreiten.

Des Weiteren kann es hilfreich sein:

- Ihr Projekt in Form eines Elevator Pitch (Präsentation innerhalb einer Fahrstuhlfahrt) zu beschreiben. Stellen Sie sich vor, Sie müssen die Aufmerksamkeit einer Person mit einer nur einminütigen Projektdarstellung gewinnen. Nutzen Sie dieses Format, um zu üben wie Sie den Kern Ihres Klimanetzwerks bzw. Ihres Projektes erklären können.
- Ihren Pitch zielgerichtet zu erweitern, aber weiterhin kompakt darzustellen: die Herausforderung, der Sie sich stellen – die Lösung, die sie gefunden haben – und wie diese funktioniert – der Beweis, dass sie funktioniert – Vision und Zusammensetzung des Klimanetzwerks.

Es gibt verschiedene inspirierende Werkzeuge wie z.B. das INTERREG Kommunikationsseminar ( <https://www.interreg-central.eu/Content.Node/events/CommunicationSeminarKrems.html>) oder Online Storytelling Leitfäden (wie z.B. MuseStoryTelling <https://www.musestorytelling.com/>).

---

### 3.3.4 Wie wollen Sie Ihr Publikum erreichen und Informationen über Bürgerenergie verbreiten?

#### *1. Die Aufmerksamkeit des relevanten Publikums gewinnen: Definieren der Zielgruppe, Wahl von Kanälen, die genügend Aufmerksamkeit erzeugen.*

In Kampagnen können Sie zwischen indirekter und direkter Kommunikation unterscheiden. Die indirekte ist eine einseitige Kommunikation, bei der Sie wahrscheinlich eine größere Anzahl von Menschen erreichen, die jedoch auch dazu tendiert, weniger einnehmend zu sein als eine direkte Kommunikation, bei der Sie sich im unmittelbaren Austausch mit Ihrer Zielgruppe befinden. Auch die sozialen Medien sind kein zum Erfolg führendes Allheilmittel, sondern nur dann vielversprechend, wenn sie von Ihrer Zielgruppe genutzt werden. In den meisten Fällen werden Sie eine Kombination verschiedener Kommunikationswege verwenden.

Die Storytelling-Methode kann Ihnen helfen, Ihre Botschaft zu vermitteln. Durchdenken Sie mit dieser Methode die Geschichte, die Sie erzählen möchten, zur Gänze, bevor Sie anfangen, nach außen zu kommunizieren.

Ihre Strategie kann eine konventionelle Mischung aus Broschüren, Plakaten, Anzeigen und Werbespots sein oder weitere kreative Methoden umfassen:

- Indirekte Kommunikation : Lokalzeitung, Radio, Fernsehen, Medienpartnerschaften, Anzeigen, Plakate, regelmäßige Newsletter, Internetseite etc.
- Direkte Kommunikation: Workshops in Schulen, Diskussionsabende in Bürgerhäusern, Stand auf Märkten oder Messen, Straßenaktionen, etc.
- Social Media: Instagram, Facebook, Twitter, YouTube, etc.

Manchmal kann es nützlich sein, mit Personen des öffentlichen Lebens und Prominenten zusammenzuarbeiten. Je nach Publikum können dies berühmte Blogger\*innen/Influencer\*innen und Online-Aktivist\*innen, Bands, Künstler\*innen, Schauspieler\*innen, Intellektuelle, Schriftsteller\*innen, Wissenschaftler\*innen usw. sein. Sie müssen jedoch sicher sein, dass deren Engagement glaubhaft ist, sonst könnte es Ihre Bemühungen untergraben.

#### *2. Eine verständliche und glaubhafte Botschaft vermitteln, die zum Vorwissen der Zielgruppe passt. .*

- Formulieren Sie Ihre Botschaft in einem Satz (ebenfalls nützlich für den Elevator Pitch). Die Botschaft steht in direkter Verbindung zu der von Ihnen beworbenen Problemlösung.
- Kampagnen Slogan: Möglicherweise möchten Sie einen Slogan verwenden, der Ihr Ziel auf einfache und verständliche Weise kommuniziert.

---

### *3. Informationen zur Verfügung stellen, Aufmerksamkeit gezielt lenken, Normen ansprechen und deren zugrundeliegende Werte und Präferenzen ändern*

- Bilder = Emotionen, Bilder vom Problem, Bilder von der Lösung, Ihr Bild: Welches Bild soll Ihre Organisation verkörpern? Seien Sie sichtbar und nutzen Sie die Ästhetik, von der Sie glauben, dass sie Ihre Zielgruppe anspricht.
- Events veranstalten, von denen Sie denken, dass sie für Ihr Publikum attraktiv sind.

## **4. Unsere Erfahrungen aus der Modellregion: Klimanetzwerk Kreis Rendsburg-Eckernförde**

### ***Das Klimanetzwerk Kreis Rendsburg-Eckernförde***

Der Kreis Rendsburg-Eckernförde engagiert sich seit vielen Jahren politisch für die Energiewende und hat ein entsprechendes Konzept für die Region veröffentlicht, das ‚Klimaschutzkonzept Kreis Rendsburg-Eckernförde‘. Demnach lag ein besonderer Fokus darauf, mit dem Klimanetzwerk keine doppelten Strukturen aufzubauen, sondern die bestehenden Bestrebungen zu ergänzen. Durch das Klimanetzwerk soll, über den Zeitrahmen des eigentlichen Co2mmunity-Projekts hinausgehend, ein Mehrwert für die Region geschaffen werden. Das übergeordnete Ziel ist, durch dieses neue Bündnis gesellschaftliche Gruppen zu erreichen, die bisher nicht in der Klimaschutz- bzw. Bürgerenergie-Bewegung aktiv waren und sie zu motivieren, Teil der Energiewende zu werden.

Zu Beginn des Projektes haben wir eine Hypothese dazu entwickelt, wie das Ziel erreicht werden könnte. Die dazu notwendigen Schritte haben wir anschließend mit der „Theory of Change - Methode“ visualisiert und als Ausgangspunkt für die Entwicklung der (Kampagnen-) Aktivitäten genutzt. Daraus ergab sich eine zweigleisige Strategie: die Verbreitung von Informationen durch technische Bürgerenergie-Expert\*innen und die Beteiligung an einer breit angelegten Debatte über die Energiewende.

Zu Beginn unserer Aktivitäten haben wir im Jahr 2018 viele Gespräche sowohl mit Energieexpert\*innen geführt als auch mit gesellschaftlichen Gruppen, die bisher weniger aktiv im Vordergrund von Klimaschutz und Energiewende gestanden haben bzw. denen wir ein hohes Multiplikator\*innen-Potential beigemessen haben. Dadurch haben wir erreicht, dass sich, neben dem Kreis Rendsburg-Eckernförde selbst, folgende Verbände und Vereine dem Klimanetzwerk Rendsburg-Eckernförde angeschlossen haben:

- Ev.-Luth. Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde
- KreislandFrauenVerband Rendsburg-Eckernförde
- NaturFreunde Deutschlands – Ortsgruppe Büdelsdorf
- Schleswig-Holsteinischer Heimatbund
- VHS Rendsburger Ring e.V.

---

Im Jahr 2019 haben wir gemeinsam mit diesen Multiplikator\*innen zahlreiche Veranstaltungen in der Region Rendsburg-Eckernförde organisiert. Um Bürger\*innen, und auch kommunalpolitische Entscheidungsträger\*innen zu informieren und zu empowern, haben wir beispielsweise Seminare zu Möglichkeiten und Potentialen der Verwirklichung von Bürgerenergie-Projekten veranstaltet. Im Zuge dieser und weiterer Aktivitäten wurde das Klimanetzwerk Rendsburg-Eckernförde inhaltlich gestärkt.

### Die Aktivitäten

Zunächst haben wir Ende 2018 und Anfang 2019 das Thema Windenergie in den Vordergrund gestellt, das in der Region kontrovers diskutiert wird. Die Landesregierung hat den Ausbau der Windenergie bis 2020 gestoppt, um in dieser Zeit die Regionalpläne für Windvorranggebiete zu planen und rechtssicher auszuweisen. Innerhalb dieses Verfahrens haben die Bürger\*innen und Kommunen immer wieder die Möglichkeit Stellungnahmen einzureichen. Aus diesem Grund gab es Bedarf an Informationen rund um dieses Thema. Den Windseminaren folgten Veranstaltungen zu weiteren erneuerbaren Energiequellen wie Solar- und Bioenergie sowie einem Wärmeenergie-Spezial im Laufe des Herbstes.

Dazwischen gab es im Mai 2019 eine vom Klimanetzwerk Rendsburg-Eckernförde insbesondere für seine Mitglieder organisierte Klima-Werkstatt „Heimat & Schöpfung bewahren – Pariser Klimaschutzabkommen im Kreis umsetzen“ zu möglichen Zukunftsszenarien der Energiewende in Schleswig-Holstein (siehe Bild 21). Dabei lag der Schwerpunkt auf den Auswirkungen für den Landkreis Rendsburg-Eckernförde und der Frage: Wie stellen wir uns die Energieversorgung der Zukunft im Kreis vor? Eine große Anzahl von Teilnehmer\*innen – Jung und Alt – diskutierte über die Möglichkeiten der Region und notwendige Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels.



Abbildung 19:  
Klima-Werkstatt in Rendsburg:  
„Heimat & Schöpfung bewahren – Pariser  
Klimaschutzabkommen im Kreis umsetzen“

Gemeinsam mit den Partner\*innen veranstalteten wir im Herbst 2019 darüber hinaus mehrere Events unter dem Namen Rendsburger Klima-Herbst (siehe Bild 22). So gab es beispielsweise in einem Rendsburger Kino mehrere Filmabende mit begleitender Diskussion rund um das Thema Energiewende und ein Forum zum Thema Ernährung und Klimaschutz auf der NORLA, der regionalen Landwirtschafts- und Verbrauchermesse.



Abbildung 20: Flyer für den Rendsburger Klima-Herbst

Im Dezember 2019 informierte das Klimanetzwerk Rendsburg-Eckernförde mit einem Stand auf dem Weihnachtsmarkt in Gettorf über den Verbund (siehe Bild 23). Nachhaltige Geschenkideen und Mitmachaktionen regten die Besucher\*innen dazu an, über Klimaschutz und Energiewende ins Gespräch zu kommen.



Abbildung 21: Stand des Klimanetzwerks auf dem Gettorfer Weihnachtsmarkt

Im Januar 2020 startete an der Volkshochschule in Rendsburg die Kurswerkstatt „Energiewende machen! Jetzt – gemeinsam – vor Ort“, der es Bürger\*innen ermöglichen soll,

---

eigene Bürgerenergie-Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Homepage der Initiative Energiebürger.SH:  
[www.energiebuerger.sh](http://www.energiebuerger.sh)

Über das kreisweite Klimanetz streben wir im Laufe dieses Jahres an, gemeinsam mit engagierten Bürger\*innen lokale Klimanetzwerke zu etablieren, um konkrete Bürgerenergie-Projekte zu planen und bestenfalls in die Realisierung zu bringen.

Zusammen mit der Planungsregion des Co2mmunity-Partners aus Riga bereitet das Klimanetzwerk Rendsburg-Eckernförde momentan ein lettisch-deutsches Tandem zur Stärkung der Erneuerbaren Energien und der Bürgerenergie vor. Der Austausch wird 2020 mit einer Studienreise der lettischen Delegation nach Schleswig-Holstein starten.

Im Laufe der Jahre 2018 bis Anfang 2020 wurde ein regionales strategisches Netzwerk mit einem informellen Charakter aufgebaut. Mittlerweise gehören ihm wichtige regionale Organisationen und Vereinigungen der Zivilgesellschaft sowie die regionale Behörde (Kreis Rendsburg Eckernförde) und eine Reihe von Bürgerenergie-Expert\*innen an.

### **Die Zukunft des Klimanetzwerks**

Von Anfang an haben wir darauf geachtet, das Klimanetzwerk Rendsburg-Eckernförde so anzulegen, dass die Partner\*innen Schritt für Schritt die Verantwortung übernehmen. Die Idee ist, dass jede Klimanetzwerk-Partnerorganisation konkrete Ideen dazu entwickelt, wie sie sich im Themenfeld Energiewende und Klimaschutz engagieren und als Multiplikator\*in in ihren eigenen Netzwerken wirken kann. Für 2020 ist geplant, dass jede Partner\*in innerhalb ihrer eigenen Organisation eine Veranstaltung zum Thema durchführen wird. Darüber hinaus sind gemeinsame Veranstaltungen geplant. Aufgrund der Corona-Krise werden diese Veranstaltungen momentan neu gedacht.

### **Kommunikation ist der Schlüssel**

Die Kommunikation an die Zielgruppe anzupassen, ist eine der entscheidenden Aufgaben für den erfolgreichen Aufbau eines Klima-Netzwerks. Die Wahl des Titels für die Klima-Werkstatt „Heimat & Schöpfung bewahren“ ist ein Beispiel für die Orientierung an den Adressat\*innen. Zudem haben wir Informationen über das Klimanetzwerk und die damit verbundenen Veranstaltungen nicht nur in Lokalzeitungen, sondern auch in spezialisierten Medien wie dem „Bauernblatt“, welches sich auf Landwirt\*innen und die ländliche Bevölkerung konzentriert, platziert. Bei den Veranstaltungen haben wir darüber hinaus darauf geachtet, dass sie zum richtigen Zeitpunkt an externe relevante Ereignisse anknüpften. Beispielsweise fanden die Seminare zur Windenergie während der Regionalplanungsprozesse für Windkraftanlagen statt oder die Diskussionen über Biomasse während der Mäisernte im Herbst.

---

## 5. Ausblick – Legen Sie los!

Es ist jetzt (noch) die Zeit zu gestalten – mitzureden – teilzuhaben. Die Aufgabe ist klar: Wir müssen Jahr für Jahr den Anteil der Erneuerbaren Energien deutlich erhöhen und gleichzeitig den Energiebedarf senken, um uns in 20 Jahren vollständig mit Erneuerbaren Energien zu versorgen. Die Techniken sind vorhanden, die Kosten deutlich gesunken und in naher Zukunft – jetzt steht es fest – werden die fossilen Energien durch die CO<sub>2</sub>-Bepreisung stetig teurer werden.

Auch wenn Stand heute die energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen vielfach noch keinen Preisvorteil für die erneuerbaren Energien erkennen lassen, ist absehbar, dass diejenigen, die sich bereits jetzt auf den Weg machen, ihre Handlungsmöglichkeiten zu kennen und Verbündete zusammen zu holen, die Gewinner im Hinblick auf eine enkeltaugliche Zukunft sein werden. Vielleicht beginnt Ihre Bürgerenergie-Initiative heute mit einer Bürger-Solaranlage auf dem Kindergarten oder dem Vereinsheim, um das Thema in den Köpfen der Mitbürger\*innen zu verankern. Und warum sollte die Initiative als nächsten Schritt nicht zum Beispiel eine kalte Nahwärme-Lösung oder einen Eisspeicher für den Ort oder einen Ortsteil prüfen ...

Erneuerbare Energien lassen sich überall „ernten“. Jede\*r kann mitmachen. Wir haben es selbst in der Hand und müssen es nur organisieren. Wir müssen die Menschen vor Ort mitnehmen, sie einladen sich zu beteiligen, aktiv zu werden, die Zukunft selbst mitzugestalten. Zunächst in ihrem gewohnten Umfeld: in ihrem Verein, in ihrer Nachbarschaft. Und darauf aufbauend in ihrem Quartier bzw. ihrer Gemeinde.

Wie dieser Prozess zu gestalten ist, dafür hat Ihnen das Handbuch viele Anregungen und konkrete Anleitungen gegeben. Jetzt liegt es an Ihnen: Legen Sie los!

## 6. Referenzen

**Bayerisches Landesamt für Umwelt und Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit:** „Windenergieanlagen – beeinträchtigt Infraschall die Gesundheit?“, München 2016, [https://www.lfu.bayern.de/buerger/doc/uw\\_117\\_windkraftanlagen\\_infraschall\\_gesundheit.pdf](https://www.lfu.bayern.de/buerger/doc/uw_117_windkraftanlagen_infraschall_gesundheit.pdf)

**Bündnis Bürgerenergie e.V. (BBEn):** „Regionale Entwicklung mit Bürgerenergie“, Berlin 2018, <https://www.buendnis-buergerenergie.de/veroeffentlichungen/publikationen/>

**Bündnis Bürgerenergie e.V. (BBEn) et al:** „Europa entfesselt – Die Energiewende in Bürgerhand“, Berlin 2019, <https://www.buendnis-buergerenergie.de/veroeffentlichungen/publikationen/>

**Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:** „Monitoring der Energiewende – jährliche Monitoringberichte“, <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Energie/monitoring-prozess.html>, abgerufen am 20.04.2020

**Coffman, J.:** „Lessons in evaluating communications campaigns: Five case studies. Cambridge, MA: Harvard Family Research Project“, 2003, [http://www.pointk.org/resources/files/coffman\\_lessons.pdf](http://www.pointk.org/resources/files/coffman_lessons.pdf)

---

**European Commission:** „EU Clean energy for all Europeans package“, [https://ec.europa.eu/energy/topics/energy-strategy/clean-energy-all-europeans\\_en](https://ec.europa.eu/energy/topics/energy-strategy/clean-energy-all-europeans_en), abgerufen am 20.03.2020

**Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI):** „Integrierte Klimaschutz- und Energiewendeszenarien für Schleswig-Holstein 2030-2050“ im Auftrag der Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein (EKSH), Kiel 2020, [https://www.eksh.org/fileadmin/downloads/themen/Energielandschaften\\_2042/Endbericht\\_final.pdf](https://www.eksh.org/fileadmin/downloads/themen/Energielandschaften_2042/Endbericht_final.pdf)

**Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit Green European Foundation, European Renewable Energies Federation und Le Monde Diplomatique:** „Energieatlas – Daten und Fakten über die Erneuerbaren in Europa“, Berlin, 2. Auflage, 2018, <https://www.boell.de/de/energieatlas-erneuerbaren-energien-in-europa>

**Heinrich-Böll-Stiftung:** „Energiewende – Siebzehn Richtigstellungen zur Stromversorgung“ in der Reihe Böll-Fakten, Berlin 2019, <https://www.boell.de/de/2019/10/16/boell-fakten-energiewende>

**Klein, Ethel:** „The Evaluation Exchange“, Vol. VII, No. 1, Harvard graduate school of Evaluation, 2002, <https://archive.globalfrp.org/var/hfrp/storage/original/application/10a8ef764e6fa21c9823b86cfc9e3b2.pdf>

**Kleinhückelkotten, S., und Wegner, E.:** „Nachhaltigkeit kommunizieren: Zielgruppen, Zugänge, Methoden, 2008, [http://21kom.ecolog-institut.de/fileadmin/user\\_upload/PDFs/Nachhaltigkeit\\_kommunizieren.pdf](http://21kom.ecolog-institut.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Nachhaltigkeit_kommunizieren.pdf)

**Landesnetzwerk BürgerEnergieGenossenschaften Rheinland-Pfalz (LaNEG):** „Gemeinsam stärker – Wie Kommunen und Bürgerenergiegenossenschaften gut zusammenarbeiten“, Mainz, ca. 2016, [https://laneg.de/fileadmin/media/dokumente/downloads/Gemeinsam\\_Staerker\\_2016.pdf](https://laneg.de/fileadmin/media/dokumente/downloads/Gemeinsam_Staerker_2016.pdf)

**Lasswell, H., in. Bryson, L. (ed.):** „The Structure and Function of Communication in Society. The Communication of Ideas“, New York: Institute for Religious and Social Studies, p. 117

**Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein:** „Die Energiewende im Wärmesektor – Chancen für Kommunen“, Kiel, 2014, <https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/V/Service/Broschueren/Broschueren...>

**Naturschutzbund Deutschland (NABU):** Windenergie-Ausbau mit Rücksicht auf die Natur: <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/energie/erneuerbare-energien-energiewende/windenergie/index.html>, abgerufen am 20.04.2020

**Rechtsanwälte Boos, et al im Auftrag BBEn** „Rechtliche Stellungnahme: Europäische Förderung von kollektiver Eigenversorgung und Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften“, 2019, <https://www.buendnis-buergerenergie.de/veroeffentlichungen/publikationen/>

**Rose, Chris:** „How to win campaigns“, Taylor & Francis Ltd; 2 New edition, 2010

---

---

**Rose, Chris:** „What Makes People Tick”: The Three Hidden Worlds of Settlers, Prospectors and Pioneers, Matador, 2011

**Umweltbundesamt:** „Erneuerbare Energien in Zahlen“, Berlin, 2019, <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/erneuerbare-energien/erneuerbare-energien-in-zahlen>, abgerufen am 20.04.2020

**Umweltbundesamt:** <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/erneuerbare-energien/windenergie#strom-aus-wind-so-funktioniert-es> , abgerufen am 20.04.2020

**Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung zu Globalen Umweltfragen (WBGU):** “Development and justice through transformation: The Four Big ‘I’s”, 2016, [https://www.wbgu.de/fileadmin/user\\_upload/wbgu/publikationen/sondergutachten/sg2016/pdf/wbgu\\_sg2016\\_en\\_01.pdf](https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/sondergutachten/sg2016/pdf/wbgu_sg2016_en_01.pdf)

## **IMPRESSUM:**

### **Herausgeberin:**

Heinrich Böll Stiftung Schleswig-Holstein e.V.  
Heiligendammer Str. 15, 24106 Kiel  
[info@boell-sh.de](mailto:info@boell-sh.de), [www.boell-sh.de](http://www.boell-sh.de), 0431/ 30 66 130

### **Autorinnen und Redaktion:**

Andrea Cederquist, Doris Lorenz, Lisa Vagts, Julica Voigt

**Kiel im Mai 2020**



